

Annonce:
Annahme-Bureau:
In Posen bei
Hrn. Karpinski (C. H. Ulrich & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Ch. Spindler,
Markt u. Friedrichstr. Ecke 4;
in Gräf. v. Hrn. C. Strelitz;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreihundertseitiger Jahrgang.

Nr. 239.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierthalb für die Stadt Posen 1 Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 29. August

Inserate 14 Sgr. die fünfgeschaltete Zeile oder deren Raum Anzeigen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittag angenommen.

1870.

Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat Septbr. ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von Auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Vor M e z.

OK. Marange-Silvange (Dep. Moselle), den 24. Aug., Morgens.

Wir sind vorläufig, wie es scheint, dazu verurtheilt, hier still zu liegen, wenn man das Kampiren einer Festung wie Mez gegenüber "still liegen" nennen kann. Jedenfalls würden die Franzosen sich einem für sie unheilvollem Irrthum hingeben, wenn sie glauben wollten, daß wir ein Dolce far niente feiern, und ihre Rekognoszirungspatrouillen werden ihnen wohl vermelden, wie sie uns auf der Hut finden. Zum Ausruhen in süßem Selbstvergessen fehlt uns übrigens nicht mehr als Alles. Zwar befinden wir uns zum Theil hier in Quartieren, was nach achtätigem Bivouak unter freiem Himmel (jumal für uns, die wir mit der Feder zu thun haben) schon eine Unchamlichkeit genannt werden muß; allein wir stehen dabei immer vor dem Feinde im Feindeslande, und müssen jeden Augenblick darauf gefaßt sein, die Allarmtrommel zu hören und ins Gefecht zu rücken. Ueberflüß an Lebensmitteln ist auch nicht vorhanden; wir leben aus der Hand in den Mund und unsere Wirthschaft, die selbst nichts mehr besitzt, leben mit uns. Zigarren und Tabak sind längst in das Reich vommer Wünsche entricht, und doch schmachtet man gerade im Falle nach diesen beiden Materiaux.

Wir haben unsern Marketender gestern nach Deutschland geföhrt, um uns zuführen was er aufstreben kann. Unterwegs, auf dem Marsch schon diesseits der Grenze, sind wir wohl einmal an einer "Freiwilligen Norddeutschen Verpflegungskolonne" vorübergekommen; aber sie saß seitwärts im Grünen, während wir, mit Uriel Aosta zu reden, "im Staub der Straße" zogen. Hier vor dem Feinde haben wir noch nichts von ähnlichen Wohlthätigkeits-Instituten entdeckt, und doch würde gerade unsern braven Truppen — denken Sie nur an die 19. Division und an das 16. Regiment, die immer auf Vorposten liegen — ein solcher Gruß aus der Heimat besonders zu staften kommen. Allein wir wissen recht gut, wie schwer dies durchzuführen und daß die Bereitwilligkeit überhaupt nicht im Gefecht gewesen ist und daß am 16. August die dabei engagirt gewesene französische Armee gegen noch nicht 60,000 Mann preußischer Truppen gefochten hat.

Ferner entnehmen wir dem "Militair-Wochenblatt" folgende Mitteilung: Die Höhen, vor welchem Se. Maj. der König sich im Laufe des Schlachttages vom 18. aufhielten und deren schließliche Erstürmung auf dem rechten Flügel den Sieg entschied, waren von zwei weithin sichtbaren Fermen gekrönt. Nach Ausweis des Planes führten diese die Namen Moscou und Leipzig. Eine sonderbare Fügung des Schicksals.

In der Schlacht bei Wörth am 6. August, wurde, wie die bairische Verlustliste ergiebt, auch der bairische General-Major Malling (8. Infanterie-Brigade) verwundet. Bei der Beschießung von Bitsch am 8. August hatte das bairische 2. Artillerie-Regiment einen Verlust von 1 Todten und 4 Verwundeten.

Der "Staats-Anz." schreibt:

Se. M. der König brachte am Morgen des 17. August, während sieben Stunden, von 6 Uhr früh bis gegen 2 Uhr Nachmittags, das Schlachtfeld von Mars-la-Tour und kehrte gegen 5 Uhr Nachmittags nach Pont-à-Mousson zurück. Am 18. August verliehen Allerhöchsteselben Pont-à-Mousson bereits um 4 Uhr früh zu Wagen, von dem Dienstbüro des Flügel-Adjutanten Grafen Waldersee begleitet, dessen du jour am Schlachttag selbst mit der des Flügel-Adjutanten v. Alten wechselte. Um 6 Uhr stieg Se. M. in dem Landstädtchen Gorze zu Pferde und begab sich zunächst auf die Höhe bei Flavigny, um von dort aus den Abmarsch der drei zuerst zum Angriff bestimmten Corps übersehen zu können. Se. M. leitete die Schlacht, mit dem Vorgehen der Corps die eigene Stellung mehrfach verändernd. Bei dem Ritte von Rezonville gegen das Bois des Baur gegen 5 Uhr wurden durch das feindliche Granatenfeuer, dem sich Se. M. der König ausgesetzt hatte, im Gefolge der Rittmeister v. Buddenbrock vom Leib-Kürassier-Regiment an der Hand verwundet. — Se. M. verblieb die Nacht über in dem Dorfe Rezonville und kehrte am 19., um 4 Uhr Nachmittags, nach Pont-à-Mousson zurück, wo sie am Tage darauf, dem 20., den Besuch des Kronprinzen empfingen. Am 21. traf der Kronprinz von Sachsen im großen Hauptquartier ein, und wurde derselbe von Se. M. in längerer Audienz empfangen. Am 22. August besuchten Se. M. in Pont-à-Mousson einige dort errichtete Lazarette und mehrere verwundete Offiziere, welche in Privathäusern untergebracht sind. Vor Tische drückte derselbe auf der Straße in einem Krankentransportwagen angelangten, verwundeten Flügeladjutanten Obersten Grafen Kanitz, Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß, seine Theilnahme aus. Später nahm Se. M. Vorträge entgegen und arbeitete während der übrigen Zeit des Tages. Am 23. August, Nachmittags um 3 Uhr, ist der König in Commercy eingetroffen und hat dasselbe im Hause des Unter-Präfekten Aimé de la Herrière Quartier zu nehmen geruht.

Dem "St.-Anz." entnehmen wir folgenden Bericht:

Hauptquartier des Oberkommandos der II. Armee. Se. R. G. der Höchstkommandirende der II. Armee, Prinz Friedrich Karl, hatte am

11. August sein Hauptquartier von Saargemünd nach Pattelange, etwa zwei Meilen südwestlich von ersterer Stadt, und am nächsten Tage nach Grothenguin verlegt. Letzterer Ort war infolge für die Entscheidung der Ereignisse der nächsten Tage wichtig, als man bisher nach den Resultaten der Rekognoszirungen anzunehmen berechtigt war, daß die Franzosen sich an der französischen Nied dem preußischen Zentrum entgegen würden. Dort hatten sie sich verschanzt und die Dörfer in Vertheidigungszustand gesetzt. Nun kam an diesem Tage Vormittags die Meldung, daß sie diese Position verlassen hatten. Das war für die Operationen der nächsten Tage entscheidend; da sie sich nur hinter die Mosel in den Bereich der Festung von Mez zurückgezogen haben könnten, wurde beschlossen, ihnen in diese Position zu folgen. Die nächste Operation zu diesem Zwecke war der Moselübergang. Die Truppen, in deren Zentrum sich das Hauptquartier befand und zwischen deren Kolonnen der Stab und das Gefolge des Prinzen von einem Hauptquartier zum Andern sich bewegte, wurden in Eilmarschen nach der Mosel in Bewegung gesetzt, um dieselbe in den Tagen des 14. und 15. August zu überschreiten. Die lothringischen Dörfer haben entweder noch den deutschen Namen, wie Hiller, Breitling, Diefenbach, oder die deutschen Namen sind gallisiert, wie Buttelingen (Buttlingen), Grothenguin (Groß-Lünchen), Morhange (Morhingen). Sie waren zum Theil aus Burgt vor den ankommenden Feinden verlassen. Als die Truppen in Frankreich einrückten, fanden sie die Ortschaften, welche die Franzosen kurz vorher auf dem Rückzug passiert hatten, vollkommen von Nahrungsmitteln erblöht. Der Soldat war auf die Proviantkolonnen angewiesen, welche den Truppenheeren folgten und von der Intendantur der Armee mit so viel Umsicht dirigirt wurden, daß die Mannschaften keine Not zu leiden hatten. Den Städten und Dörfern wurde nirgends eine Kontribution auferlegt. Es war diese Maßregel, welche dem Kriegsgebrauch gemäß ist, ausdrücklicher Wille des Höchstkommandirenden, des Prinzen Friedrich Karl. Der Prinz arbeitete mit den Chefs seines Generalstabes, empfing Meldungen, gab Befehle oder sah die durchmarschirenden Truppen. Für dasfeldmäßige einfache Diner, welches der Prinz in Gesellschaft seines Stabes einnimmt, ist eine Stunde bestimmt; Abends versammelt Höchsteselbe wiederum die Herren seiner Umgebung und pflegt um 10 Uhr die Gesellschaft zu entlassen. Sonntag, den 13. Morgens brach das Hauptquartier nach Pont-a-Mousson auf, um dort über die Mosel zu gehen. Verschiedene Rekognoszirungen ließen voraussehen, daß einem Überschreiten derselben französischerseits keine Hindernisse entgegen gesetzt werden würden. Die Franzosen hatten weder die steinerne aus dem 16. Jahrhundert stammende Brücke dieser Stadt, noch den kleineren hölzernen Theil derselben an dem linken Moselufer zerstört. Auch die 7 unter dem Oberbefehl des Prinzen stehenden Armeecorps, welche an diesem und dem nächsten Tage an verschiedenen Stellen den Fluss überschritten, stießen nirgends auf irgend welches Hindernis. Zwischen Truppenverbänden der Garde der 2. Armee und französischen Truppen hatten zwei Tage zuvor Zusammentreffen stattgefunden. Die betreffenden Truppen, Preußen, Braunschweiger und Oldenburger waren darüber, bei

dem Prinzen, auf dem Rückzug verblieben, und so konnten sie an beiden Moselufern gelegen, beladen einen prächtigen Stein sehr dantem dem alle Militär- und Zivilgewalt in der Stadt und dem Departement de la Meurthe übertragen wurde. Mit dem Überschreiten der Mosel begannen alle Vorbereitungen, Bewegungen und Pläne des Ober-Kommandeure nach ihrer Spize hinzudringen. Am 14. empfing der Prinz Friedrich Karl in Pont-à-Mousson die Nachricht von dem für unsere Waffen günstigen Erfolge, den die achtzehnte Division im Verein mit Theilen der I. Armee über die Franzosen davontrug. Der Plan der obersten Kriegsleitung war gelungen; die preußischen Truppen hatten das Plateau zwischen Mosel und Maas erreicht und die Festung Mez umgangen, wodurch die Franzosen von ihrer natürlichen Rückzugslinie auf Paris abgedrangt wurden, so daß sie jetzt mit dem Rücken nach Deutschland stehen, während unsere Front nach Mez und Mainz bleibt. Ihr nächster Plan mußte sein, die Straße von Mez nach Verdun zu gewinnen, um sich nach Châlons und von da nach Paris zurückziehen zu können, ein Plan, dessen Ausführung ihnen durch die II. Armee und Theile der I. unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl durch die Schlacht von Bionville vom 16. d. M. vereitelt wurde. Am 16. Morgens kam das 3. Armeecorps unter dem Generalkommando des Generals von Alvensleben aus dem Defilee von Gorze auf das Plateau von Bionville. In der Nähe des Vorwerks von Flavigny wurden feindliche Patrouillen und hinter denselben ein französisches Lager sichtbar. Der Kommandeur griff mit dem konzentrierten Corps an. Die 5. und 6. Division gingen zunächst vor nebst der Corps-Artillerie (Oberst v. Dresel) und der 6. Kavallerie-Division (Herzog Wilhelm zu Mecklenburg). Der Hauptangriff glich gegen den feindlichen rechten Flügel. Es gelang, den Feind aus dieser Flügelstellung abzudrängen; demnächst jedoch preußischerseits der Vorstoß auf das Vorwerk von Flavigny und das französische Lager. Der Kampf entbrannte hier am heftigsten; Stoß kam um Gegenstoß, Erfolg um Erfolg wurde dem einen Gegner von dem anderen unter einem mörderischen Feuer abgerungen, bis das Lager mit 600 gefangenem Turkos und Zouaven in die Hände des 3. Corps fiel. Die Kampfruth der Franzosen wurde durch diesen Vortheil, den die Preußen errangen, nur um so heftiger entfacht. Von nun an bewegte sich der Feind nur noch in der Offensive — seine Vorstöße mit immer neuen Truppen mit fahrlässiger Ruhe und zäher Energie zurückgewiesen. Nach und nach wurden sie aus 4 Positionen geworfen, und der Versuch, rückwärts neue Stellungen zu gewinnen, erlitt durch die glänzende Kavallerie-Attacke der 6. Division eine Niederlage. Gegen 1/2 Uhr erschien Prinz Friedrich Karl auf dem Kampfplatze und übernahm den Oberbefehl. Der Prinz kam von seinem Hauptquartier Pont-à-Mousson und hatte auf die Meldung von dem Engagement des 3. Corps den Weg von 3½ Meilen in einer Stunde zu Pferde zurückgelegt. Um 4 Uhr erschien das 10. Corps unter der Führung des Generals von Voigts-Rhein auf dem Kampfplatze und griff auf dem linken preußischen Flügel energisch und erfolgreich in die Aktion ein. Ein Vorgehen der Garde-Dragoner-Brigade in die rechte Blankenstellung des Feindes war von glänzender Wirkung. Auf dem rechten Flügel wurde das dritte Corps durch das rechteste Eintreffen von Theilen der 16. u. 21. Division wirksam unterstützt. So dauerte der Kampf bis zur vollständigen Dunkelheit, wo ein Avanciren der Infanterie und Artillerie gegen die französischen Linien und eine große Attacke der 5. Kavallerie-Division (von Rheindaben) denselben ein Ende machte. Groß war der Waffenerfolg von Bionville, ein glänzender, aber auch ein blutiger Sieg, der viele Opfer gefordert hat. Um 10 Uhr Abends begab sich Prinz Friedrich Karl nach Gorze, übernachtete derselbst, und ritt Morgens 4 Uhr auf das Schlachtfeld zurück. Gegen 8 Uhr trafen der König aus dem Hauptquartier Pont-à-Mousson bei dem Prinzen ein. Bis zum Mittag des 17. August blieb der Prinz zur Beobachtung der feindlichen Bewegungen in der Nähe und kehrte gegen 1 Uhr Nachmittags nach dem Dorfe Bugieres, wohin für diesen Tag das Hauptquartier verlegt worden war, zurück.

Der "St.-Anz." enthält folgenden Bericht des 4. Garde-Grenadier-Regts. Königin an J. M. die Königin über die Thätigkeit derselben in der Schlacht am 18. August.

M. L. Labeyville, den 20. August 1870. W. 18 prangte rückte das Regiment aus dem Bivouac bei Hanonville, in nördlicher Richtung, im Verbande der Division bis über St. Marcel vor, da der Feind dort erwartet wurde. Schon war der Befehl zum Abrücken in ein neues Bivouac gegeben,

da die Nachricht eintraf, der Feind habe die Stellung geräumt, als rechts von dem Regimente Kanonendonner gehört wurde. Die Truppen dirigirten ihren Marsch sofort nach dem Schall. Der Feind wurde in einer von Süden nach Norden laufenden Stellung gefunden, deren Mittelpunkt das Dorf St. Privat-la-Montagne war. Das 4. Garde-Grenadier-Regiment (Königin) und das Regiment Franz erhielten den Befehl, nachdem der Geschützkampf von 2 bis gegen 4 Uhr gedauert hatte, gegen das genannte Dorf vorzugehen. Deckende Schlüchten benutzend, drang es in 2 Kolonnen vor, nahm die Höhe südlich des Dorfes, und nachdem es länger als zwei Stunden im nördlichen Artillerie- und Gewehrfire sich gehalten hatte, um in seiner Flanke Unterstützung zu erwarten, trat es gegen 7½ Uhr den Vormarsch und Angriff gegen das Dorf mit der eingetroffenen Unterstützung an. Das Dorf wurde genommen und, trotz heldenhüthiger Vertheidigung, der Feind auch hier zurückgeworfen. Der Sieg war unter, aber viele thure Freunde und brave Leute des Regiments waren geblieben. Unter den Augen Sr. Maj. würden wir kämpfen, war uns gelagt, und erinnert, daß die Mannschaft sich der hohen Ehre, Ihre Majestät als Chef an der Spitze zu haben, würdig zeige. Das Regiment hat sich durch sein heldenhüthiges Vorgehen der hohen Ehre würdig gezeigt. Der Pfarrer Heinen, sowie die Krankenbrüder haben sich vorzüglich benommen, ebenso verdient alles Lob der Träger der Fahne des I. Bataillons, Sergeant Heip. Der General v. Berger hat mir befohlen, zu bestellen: er erlaube sich, Ihre Majestät allerunterstützt zu beglückwünschen, daß Hochdieselbe Chef eines solchen Regiments sei.

Berluste an Offizieren und Aspiranten:

- I. Bataillon, verwundet und tot: Oberst Graf Waldersee leicht. Major v. Rosenberg leicht. Hauptm. v. Trotha leicht. Hauptm. v. Falkenstein leicht. Sek.-Lt. v. Rostitz schwer. Sek.-Lt. v. Stolzenberg leicht. Sek.-Lt. v. Usedom schwer. Sek.-Lt. v. Muhl leicht. Sek.-Lt. Napromski schwer. Bfz.-Feldm. Wegler schwer. Port.-Fähn. v. Hilgers leicht. Junker-Unteroffizier v. Beckedorf tot.
- II. Bataillon, verwundet und tot: Sek.-Lt. Gr. zu Ysenburg tot. Pr.-Lt. v. Welzien schwer. Pr.-Lt. v. Pommern-Esche schwer. Sek.-Lt. Helfs schwer. Sek.-Lt. v. Möß schwer. Sek.-Lt. Schmidt leicht.
- Füsilier-Bataillon, tot: Maj. Prinz zu Salm-Salm. Sek.-Lt. v. Kropff. Sek.-Lt. Prinz zu Salm-Salm. Pr.-Lt. v. Lutitz. Sek.-Lt. v. Müller.
- Bewundet: Hauptm. v. Haugwitz schwer. Hauptm. Gr. v. Keller leicht. Sek.-Lt. v. Arnim leicht. Sek.-Lt. v. Reiß schwer. Junker Sitz v. Arnim leicht.
- Mannschaften sind tot, verwundet und vermischt: 61 Unteroffiziere, 838 Mann. Unter den Toten befinden sich die Feldwebel Gebauer, Wolff, Apel, alle drei verheirathet und hat Ersterer eine zahlreiche Familie. — Bei den Verwundeten ist der Unteroffizier Wößler, der schwer verwundet sein soll.

Für den verwundeten Regiments-Kommandeur.

v. Behr, Major und Bataillons-Kommandeur.

Aus dem Hauptquartier des Oberkommandos der III. Armee schreibt man dem „St.-Anz.“:

Baucouleurs, 20. August, Abends 9½ Uhr. Die Bewohner Nancy's hatten dem Kronprinzen in einer Eingabe geklagt, daß ihrer Stadt nach dem Rückzuge der Franzosen die sämtlichen Kommunikationen mit den übrigen Landesteilen abgeschnitten worden seien. Sie hatten um rasche Wiederherstellung der Verbindungen gebeten, damit der seit Wochen darunterliegende Geschäftsbetrieb wieder in Aufnahme käme und die zur Verproviantirung der Truppen nothwendigen Lebensmittel aus den vom Kriegslager entfernten Orten herbeigeschafft werden könnten. In gerechter Würdigung der materiellen Interessen des okkupirten Landes ist darauf von Seiten des Ober-Kommandos die folgende Proklamation erlassen, die den Wünschen der Bürgerschaft entsagen kommt und zugleich allen Einwohnern Roth-

Deutschland führt Krieg gegen den Kaiser der Franzosen, nicht gegen die Franzosen. Die Bevölkerung hat keine feindlichen Maßregeln zu befürchten. Ich beschäftige mich damit, der Bevölkerung, insonderheit der Stadt Nancy, die durch die französische Armee unterbrochenen Kommunikationsmittel wieder herzustellen. Ich hoffe, daß Gewerbe und Handel sich wieder beleben und daß alle Behörden auf ihrem Platze bleiben werden. Ich beansprüche für den Unterhalt der Armee nur den Überschuss der Vorräthe, der zur Ernährung

der französischen Bevölkerung nicht gebraucht wird. Die friedliebende Bevölkerung insonderheit die Stadt Nancy, darf auf die größte Schonung rechnen.

Der Oberbefehlshaber der III. Armee,

Friedrich Wilhelm,

Kronprinz von Preußen.

In Folge dieser Proklamation wurde gestern (19.) die preußische Feldpost der dritten Armee mit Briefen von Einwohnern Nancy's überliefert. Die meisten waren nach den im Rücken unserer Truppen liegenden französischen Plätzen dirigiert. Die Briefe werden unverzüglich übergeben, von einem Offizier des Ober-Kommandos durchlesen, und wenn ihr Inhalt unverdächtig, mit dem preußischen Militärsiegel geschlossen, an ihre Adressen befördert. Zum größten Vorteil gereicht den Gewerbetreibenden die außerordentliche Schnelligkeit, mit der man preußischerseits bemüht gewesen ist, die nach dem Elsass und nach Deutschland führenden Eisenbahnen, welche die französische Armee bei ihrer Flucht von Weissemburg und Wörth demoliert hatte, wieder fahrbare zu machen. Die prompten Arbeiten unserer Feldtelegraphen und Feldsensiblen erweisen sich auch in diesem Kriege als allgemeinsten Anerkennung. Eine der Hauptlinien des östlichen Eisenbahnnetzes von Frankreich, die über Lunéville, Bischwiller, Hagenau, ist bereits wieder dem Verkehr übergeben. Am 19. trafen die ersten Züge in Lunéville ein und auch die Strecke bis Nancy wird in wenigen Tagen vollendet sein, trotz der großen Zerstörungen, die die Franzosen gerade hier vorgenommen haben. Am 20. hat der Kronprinz den beabsichtigten Besuch bei dem Könige zur Ausführung gebracht. Se. Königl. Hoheit bezog sich Morgens 6 Uhr in Begleitung des General-Lieutenant v. Blumenthal und einiger anderer Herren vom Stab nach Pont-a-Mousson und kehrte gegen 10 Uhr in das Hauptquartier der III. Armee zurück, das inzwischen von Nancy nach Baucouleurs übergesiedelt war.

Da die direkte Straße, die über Toul geht, nicht eingeschlagen werden konnte, weil die Festung noch im Besitz des Feindes ist, so mußte die Waggonkolonne des Hauptquartiers den fast um das Doppelte weiteren Weg über Colombey wählen, um an den Bestimmungsort zu gelangen. Es war die grösste Route, die das Hauptlager bis jetzt an einem Tage zurückgelegt hat: die Marche von Veinché 8 Meilen, der die Zeit von 6 Uhr Morgens bis gegen 9 Uhr Abends in Anspruch nahm. Von der Stelle an, wo der Train des Hauptlagers der Mosel überschritt in der Nähe von Bainville, hatte er sich nämlich durch die ungeheure Transporte von Manions- und Proviantwagen hindurchzuwinden. So weit von dem hügeligen Terrain der lothringschen Hochebene, die gleich hinter Nancy aussiegt, das Auge blicken kann, auf all den mannigfach verzweigten Hauptstraßen und Binnengassen des Départements de la Meurthe sieht man oft in zwei, selbst dreifachen Reihen die deutschen Kolonnen stehen. Sie haben die Bestimmung, den rasch nach Westen vorrückenden Truppen zu folgen. Je näher dem gegenwärtigen Standort des Hauptquartiers, desto zahlreicher werden die Bivouaks. Baucouleurs selbst, ein kleines Städtchen von wenig über 2000 Einwohnern, verdient den berühmten Namen, den ihm die Einwohner in Spillers „Jungfrau von Orléans“ verleihet haben, in feinerlei Weise, weder durch architektonische Vorzüglich, noch durch romantische Eindeutigkeit anderer Art. Der Ort liegt am Fuße eines kleinen Wiegenbügels, an den die letzten Häuserreihen angebaut sind. Die Straßen aber sind eng und schmälig, das Neuhäuser zeigt von wenig Behaglichkeit und geringem Wohlstand. Eines der wenigen stattlicheren Gebäude ist das Haus des Pfarrers, in welchem der Kronprinz sein Quartier aufgeschlagen hat. Doch sind die Räume selbst für die einfachen Bedürfnisse des Feldlagers so wenig zureichend, daß die Küche auf dem Hofe eingerichtet werden mußte. Die Einwohner behaupten, mit Ausnahme von vier Offizieren, während der ganzen Dauer des Krieges nicht einen einzigen französischen Soldaten gesehen zu haben. Es ist dies ein neuer Beweis für die Überzeugung, mit welcher die französischen Corps bei Meß und Toul zusammengezogen werden mußten, daß man die ganze ca. 7 Meilen lange Straße zwischen Toul und Colombey über Baucouleurs, obgleich sie an zwei Stellen die Maas durchkreuzt, unbefriedigt ließ. Zwar hatte der Präfekt des Départements, auf höhere Weisung, die Brücke der Maasbrücke befohlen, die Einwohner aber waren mit energischen Protesten entgegengetreten. Nicht ohne Grund, denn der Wasserstand der Maas ist, wenigstens an diesem Theile ihres Laufes, ein so niedriger, daß kein Soldatenheer, und am wenigsten ein deutsches, sich schonen würde, ihr Flußbett zu durchqueren.

Geville, 16. August, Fortsetzung der Spezial-Verfügter-Schaffter der „Kriegszeitung“. — im Hauptquartier der 3. (Süd-)Armee:

Über die Größe des Krieges, den die Intendantur der 3. Armee hier machte, kann man sich erst jetzt einen vollen Begriff bilden. Während in Folge des zurückhaltenden Verhaltens der französischen Verbündeten uns gestern nur die Entwicklung von solchen Provinzständen ermöglicht war, die

etwa für einen Theil der früher hier garnisonirten Truppen ausreichen mochten, gelang es gestern der Umsicht, Rücksicht und Energie des Armees-Intendantur, eine solche Hülle und Fülle von Armeeständen aufzufinden, daß wir in der Annahme, jetzt im Besitz des ganzen Proviantvorrathes der Rac Mahonschen Armee zu sein, uns nicht mehr irren können. Die Vorräthe wurden schon lange Zeit — offenbar für diesen Feldzug berechnet — hier aufgespeichert. Es wird schwer, die Größe der Vorräthe (an Mehl, Hafer, Getreide und Fleisch) nach Maß und Gewicht auszuberechnen. Die Schätzungs nach Geldwert ist in Millionen geschehen. Wenn man erwägt, daß die kaiserliche Armee diese Proviantvorräte in Rücken, gegen den Rhein vormarschierte, und daß sie mit Zurücklassung derselben den Rückmarsch gegen Meß antrat, so mag hieraus bemessen werden, mit welcher Siegesgewissheit man in den längst vorbereiteten Krieg zog.

Karlsruhe, 25. Aug. Der amtliche Bericht der „Karlsruher Zeitung“, dessen Hauptinhalt schon telegraphisch gemeldet wurde, lautet:

„Von dem Belagerungs corps vor Straßburg hören wir, daß gestern während des ganzen Tages ein Artilleriekampf stattfand, der sich gegen Abend steigerte und während der Nacht bis heute Morgen 6 Uhr mit großer Heftigkeit und nicht minder gutem Erfolg geführt wurde. Nach den von dem diefeitigen Ufer gemachten Beobachtungen ist die rechte Seite der Zitadelle abgebrannt und das Arsenal vollends ausgebrannt. In der Nacht waren an verschiedenen Stellen bedeutende Feuerbrünste wahnehmbar. Von zwei feindlichen Morterabatten auf der Sporninsel wurde die südliche zum Schwimmen gebracht. Unsere Truppen haben keinen Verlust weder an Personen noch an Material zu beklagen, während leider die Stadt Kehl, die übrigens geräumt ist, aufs Neue sehr stark beschädigt wurde. Es sind etwa 20 Häuser weiter abgebrannt und zahlreiche andere Gebäude stark beschädigt.“

Kriegsnachrichten.

Über die gegenwärtige Kriegslage und die Bedeutung der Einschlitzung der französischen Armee in Meß, schreibt das „Mil. W. B.“:

Nachdem man in Frankreich die Thatsache nicht mehr abzuleugnen vermögt, daß die französische Hauptarmee in Meß zurück sei, daß der eigentliche Kern der französischen Streitkräfte von Paris abgedrangt ist, versucht man die französische Nation für so viele vereitete Hoffnungen mit der Versicherung zu töcken, es habe gar nicht in der Absicht des Marschalls Bazaine gelegen, sich von Meß zurückzuziehen. Es wird damit der wohlverührte Plan in Verbindung gebracht, daß die Rzinearmee, gestützt auf die Festigungen von Meß, die Hauptmassen der deutschen Armee in dieser Gegend festhalten und dadurch die Armee auf dem rechten Flügel so schwächen würde, daß der linke Flügel es nicht wagen könnte, isolirt und in der Flanke bedroht, weiter gegen Paris vorzudringen. Daß letztere Voraussetzungen nicht zugetroffen, beweist das in letzten Tagen schnell wieder aufgenommene Vorgehen der deutschen Armee in der Richtung auf Paris, nachdem vor Meß die erforderlichen Befestigungs corps zurückgelassen worden sind, um jeden Versuch des Marschalls Bazaine, aus Meß vorzudringen, blutig zurückzuweisen. Aber auch die französische Behauptung ist falsch, Marschall Bazaine habe gar nicht die Absicht gehabt, sich von Meß zu entfernen, sondern vielmehr von Hause aus, den Plan gefaßt, Meß als Stützpunkt seiner ferneren strategischen Operationen zu benutzen. Die Proklamation des Kaisers Napoleon bei seiner Abreise aus Meß spricht es schon deutlich aus, daß Meß von nun an seinen eigenen Vertheidigungsmitteln überlassen bleibt; aber es kommt noch ein anderes entscheidendes Moment hinzu, welches die bestimzte Absicht des Marschalls Bazaine, sich aus der Gegend von Meß, in der Richtung auf Paris zurückzuziehen, darstellt, nämlich, daß derselbe sämtliche große Bagage und die großen Armeetrains der Rheinarmee bereits am 14. und 15. August von Meß über Verdun hat abgehen lassen. Schon vor dem 14. August stand der Plan, Meß zu verlassen, bei Marschall Bazaine fest; es wurde nur noch das Eintragen des bei Saarbrücken geschlagenen Armeecorps von Krosigk abgewartet. Nachdem dies am 14. mit der letzten Abteilung erfolgt, wurde sogleich mit der Rückwärtsbewegung der Rheinarmee begonnen; der preußische Angriff an diesem Tage brachte aber den Abmarsch dreier französischer Corps von dem rechten nach dem linken Moselufu ins Stocken und leitete die Bewegungen und Schlachten ein, welche Marschall Bazaine schließlich gegen seinen Willen zwangen, sich in das besetzte Lager innerhalb der Festigungen von Meß zurückzuziehen. Der große Train der Rheinarmee ist auf diese Weise zwar gerettet und wird der neugebildeten „Armee von Paris“ gewiß höchst willkommen sein. Es fragt sich aber sehr,

Die Generalstabs-Chefs der deutschen Heere in Frankreich.

I.

Der Chef des Generalstabes der preußischen Armee ist seit länger als einem Jahrzehnt der General der Infanterie, Freiherr v. Moltke. Wie dieser zur Zeit dem Könige, so stehen auch den Oberkommandirenden der einzelnen deutschen Heere je ein Chef des Stabes zur Seite, und zwar dem Kronprinzen der General-Lieutenant v. Blumenthal, dem Prinzen Friedrich Karl der General-Major v. Stechle und dem General der Infanterie v. Steinweg der General-Major v. Sperling.

Hermann Freiherr v. Moltke ist am 26. Oktober 1800 geboren. Am 12. März 1822 wurde er als Sekonde-Lieutenant im 8. Infanterie-Regiment angestellt, nachdem er seit 22. Januar 1818 in königlich dänischen Diensten gestanden hatte. Schon im Jahre nach seinem Nebentritt in das preußische Heer wurde v. Moltke zur Allgemeinen Kriegsschule kommandiert, deren Kursus er bis 1826 absolvirte. Nachdem er darauf kurze Zeit Lehrer an der 5. Divisions-Schule gewesen und in dem letzteren eine Zeit lang beschäftigt war, wurde er am 30. März 1827 unter Ernennung zum Premier-Lieutenant in den Generalstab versetzt. Im Jahre 1835 zum Hauptmann befördert, wurde er als Sekonde-Lieutenant im 8. Infanterie-Regiment angestellt, nachdem er seit 22. Januar 1818 in königlich dänischen Diensten gestanden hatte. Schon im Jahre nach seinem Nebentritt in das preußische Heer wurde v. Moltke zur Allgemeinen Kriegsschule kommandiert, deren Kursus er bis 1826 absolvirte. Nachdem er darauf kurze Zeit Lehrer an der 5. Divisions-Schule gewesen und in dem letzteren eine Zeit lang beschäftigt war, wurde er am 30. März 1827 unter Ernennung zum Premier-Lieutenant in den Generalstab versetzt. Im Jahre 1836 auf drei Jahre zur Instruktion und Organisation der dortigen Truppen nach der Türkei kommandiert, wo er an den Gefechten gegen die Kurden und an der Schlacht bei Nissib am 24. Juni 1839 Theil nahm. Mit dem Orden pour le mérite und dem türkischen Nisan-Chescha mit Brillanten dekorirt, trat er 1840 zum Generalstab des IV. Armeecorps über, in welcher Stellung am 12. April 1842 seine Beförderung zum Major erfolgte. Im Jahre 1845 wurde v. Moltke die ehrende Erlaubnis zu Theil, den ihm verliehenen türkischen Ehrensäbel anlegen zu dürfen, und noch in demselben Jahre wurde er dem Generalstab aggregirt und als Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen nach Rom kommandiert. Nach dem Tode des Prinzen Heinrich trat v. Moltke zum Generalstab des VIII. Armeecorps über. Am 16. Mai 1848 wurde er interimsisch als Abtheilungsvorsteher zum großen Generalstab kommandiert und noch in demselben Jahre unter alemaliger Einräumung in den Generalstab in dieser Stellung bestätigt. Am 22. August 1848 wurde v. Moltke zum Chef des Stabs beim IV. Armeecorps ernannt, am 26. September 1850 zum Oberst-Lieutenant und am 2. Dezember 1851 zum Oberst befördert.

Am 1. September 1855 zum ersten Adjutanten des Prinzen Friedrich Wilhelm, jetzigen Kronprinzen, ernannt, erhielt v. Moltke als solcher den Charakter als General-Major und am

15. Oktober 1856 das Patent dieser Charge. Am 29. September 1857 wurde er mit der Führung der Geschäfte als Chef des Generalstabes der Armee beauftragt und am 18. September 1858 definitiv als solcher, sowie am 31. Mai 1859 zum General-Lieutenant ernannt. Während des dänischen Krieges 1864 war v. Moltke vom 30. April ab als Chef des Generalstabes beim Oberkommando der mobilen Armee in Schleswig-Holstein kommandiert; er leitete die strategischen Vorbereitungen zum Übergange auf Alsen und erwarb hier die Große Kreuze des Kronen- und österreichischen Leopold-Ordens mit Schwertern. Nach dem Kriege trat er in sein früheres Verhältnis als Chef des Generalstabes der Armee zurück und wurde am 8. Juni 1866 General der Infanterie.

Während des österreichischen Krieges 1866 war v. Moltke Chef des Generalstabes der Armee; der Plan dieses Feldzuges ist sein Werk, seine Tätigkeit in diesem Kriege von entscheidender Bedeutung gewesen. Am Schlusse des Krieges erhielt er den Schwarzen Adler-Orden. Seit 20. September 1866 ist v. Moltke Chef des 2. Pommerschen Grenadier-Regiments (Golberg) Nr. 9. — Auch in dem gegenwärtigen Kriege ist die strategische Leitung des Feldzuges seinen Händen anvertraut.

Leonhard v. Blumenthal wurde am 30. Juli 1810 zu Schwedt a. O. geboren und in den Jahren 1820—27 in den Kadettenhäusern zu Kulm und Berlin erzogen, aus deren letzterem er am 29. Juli 1827 als Sekonde-Lieutenant in das damalige Garde-Reiter-Infanterie-(Landwehr)-Regiment — die jetzigen Garde-Füsiliere — übertrat. Von 1830—33 besuchte er die Allgemeine Kriegsschule in Berlin. Nachdem er von 1837 bis 45 Adjutant des Koblenzer Garde-Landwehr-Bataillons gewesen und 1844 Premier-Lieutenant geworden war, erfolgte 1846 seine Einberufung in die topographische Abtheilung des Generalstabes. In den folgenden Jahren zu gründlicherer Kenntnis der technischen Waffen auf je drei Monate zur Dienstkleistung bei der Garde-Artillerie-Brigade und der Garde-Pionier-Abtheilung kommandiert, nahm Lieutenant v. Blumenthal am 18. März 1848 beim Füsilier-Bataillon des 31. Infanterie-Regiments am Straßenkampfe in Berlin Theil; kurz darauf zum großen Generalstab kommandiert, erfolgte am 1. Januar 1849 seine Versehung als Hauptmann in den Generalstab der Armee, dem von Blumenthal jetzt mit einzelnen Unterbrechungen seit länger als zwanzig Jahren angehört. 1849 nahm derselbe im Stabe des Generals v. Bonin an den Gefechten bei Auenbüll und Beuschau, an der Schlacht von Kolding, den Tagen von Almindinge, Gudsø und Tauloo-Kirche, sowie der Belagerung und Schlacht von Fredericia so thätigen Anteil, daß er am 14. Mai 1849 zum Chef des Generalstabes der schleswig-holsteinischen Armee ernannt wurde. Im Jahre 1850 war v. Blumenthal General-

stabs-Offizier der mobilen Division des Generals v. Diegen im ehemaligen Kurhessen, dann wurde derselbe nach kurzer Dienstleistung bei der 2. Division in Danzig in besonderen militärischen Aufträgen nach England gesandt. Am 18. Juni 1853 erfolgte seine Beförderung zum Major im großen Generalstab, nachdem ihm schon zuvor der rothe Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern verliehen war. Bei den Herbstübungen derselben Jahres in Thüringen und bei Berlin wurde Major von Blumenthal dem Prinzen Karl von Bayern als militärischer Begleiter und darauf der 8. Division als Generalstabs-Offizier beigegeben. In den folgenden Jahren mit abwechselnden Seirdungen nach England bekannt, wurde v. Blumenthal 1858 Oberst-Lieutenant und als solcher zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl ernannt. Nach der Errichtung des kombinierten 31., späteren 71. Infanterie-Regiments wurde er am 8. Mai 1860 Führer und bereits am 1. Juli Oberst und Kommandeur derselben. Im Jahre 1861 erfolgte die Sendung v. Blumenthals mit General von Bonin an den englischen Hof, sein Kommando bei den Herbstmanövern am Rhein als Führer der fremden Offiziere, und im Herbst bei der Krönung in Königswberg das als militärischer Begleiter des Kronprinzen von Sachsen. Nachdem Oberst von Blumenthal demnächst etwa ein Jahr Chef des Stabes beim III. Armeecorps gewesen, beginnt mit seiner Ernennung zum Chef des Generalstabes des kombinierten mobilen Armeecorps gegen Dänemark am 15. Dezember 1863 der historisch-wichtige Theil seines Lebens. Am 25. Juni 1864 zum General-Major ernannt, nahm er entscheidenden Anteil am Tage von Missunde am Sturm auf Düppel und dem Übergang nach der Insel Alsen. Mit dem Orden pour le mérite und vier anderen dänischen und fremden Orden mit Schwertern dekorirt, übernahm v. Blumenthal am 25. November derselben Jahres das Kommando der 7., dann im April 1865 das der 30. Infanterie-Brigade. — In dem Feldzuge gegen Österreich war er Chef des Generalstabes der 11. Armee des Kronprinzen; im Jahre 1866 erwarb der General das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, eine der seltensten Auszeichnungen in der Armee, und den Stern der Komthure des Hohenzollern'schen Hausordens mit Schwertern. Am 30. Oktober 1866 zum Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf ernannt, begleitete v. Blumenthal den Kronprinzen den Monat darauf nach St. Petersburg, um im jetzigen Kriege als General-Lieutenant (Patent vom 30. Oktober 1866) und Chef des Generalstabes Sr. l. Hoheit an den Erfol

ob der in Mez eingeschlossenen Rheinarmee durch Zurückwendung dieser Träne nicht große Verlegenheiten, namentlich hinsichts der Munition, sowie hinsichts der Retablierung der Artillerie und Waffenergänzung, auf das Allerempfindlichste erwachsen werden.

Bei der Belagerung von Mez werden der "B. B. Z." zu folge die neuen gezogenen 120 pfündigen Mörser ihr Probefstück ablegen. Auch von der Verwendung der neuen Marinegeschütze zu demselben Zweck ist viel die Rede, doch sind darunter wohl nur die mittleren Kaliber zu verstehen, da der Transport und die Aufstellung der ganz schweren Geschütze jedenfalls wohl zu große Schwierigkeiten bieten möchte. Der gesamte Belagerungsstrahl soll, wie verlautet, mit 1000 Bügeln seinem Bestimmungsort zugeführt werden, was ein Material an Geschützen und Munition voraussehen lässt, wie es in der Geschichte noch nicht vorgekommen sein dürfte. Außer den 11 bei den vor Mez vereinigten Preußisch-Norddeutschen Corps befindlichen Pionier-Bataillonen, sind noch 12 Pionier- und 24 Artillerie-Festungs-Compagnien nach Frankreich beordert worden, welche größtentheils vor Mez Verwendung finden werden. Der unmittelbare Besitzung dieses Platzes muß jedoch die Bewältigung mindestens eines oder einiger der sechs detaillierten Forts vorgenommen, welche das rings um Mez gelegene feste Lager einschließen, das namentlich bei den beiden Forts Ploppeville und St. Quentin der Festung bis auf mehr als eine halbe deutsche Meile vorgelegen ist. Der Hauptangriffspunkt darf jedoch voraussichtlich nicht hier, sondern gegenüber den leichter zugänglichen und in dem Moselthal gelegenen Forts St. Privat (nicht zu verwechseln mit dem deutscherseits seit der Schlacht bei Rezonville besetzten gehaltenen Dorfe St. Privat la Montagne) und St. Quiriac vorausgesetzt werden, welche gleichsam die End- und Scheitelpunkte der Vorstädte Montigny und Le Sablon bilden, so daß also mit dem Angriff auf dieselben die Stadt gleich unmittelbar mit bedroht sein würde.

Über die neue Formation unseres Heeres theilt die „Kriegs-Btg.“ Folgendes mit:

Unter dem Kommando des Kronprinzen von Sachsen ist eine neue, die 4. Armee, aus dem Garde-, 4. und 12. (Sachsen) Corps formirt worden, mit der Bestimmung, im Norden über Rheims gegen Paris zu operieren, während die dritte Armee im Süden über Troyes gegen dasselbe Operationsobjekt avancirt. Es sind demnach jetzt 8 Corps in Anmarsch gegen Paris und die deutschen Armeen haben jetzt folgende Zusammensetzung:

I. Armee: General v. Steinmetz 1., 7. und 8. Corps bei Mez.
II. Armee: Prinz Friedrich Karl 2., 3., 9., 10. Corps bei Mez.

III. Armee: Der Kronprinz 5., 6., 11. Corps und 2. bayerisches Corps. Marsch auf Paris über Troyes.

IV. Armee: Albert, Kronprinz von Sachsen, Garde-, 4. und 12. Corps. Marsch auf Paris über Chalons.

V. Die Belagerungs-Armee vor Straßburg: Württembergische und badische Division. Corps des Gen.-Et. v. Werder.

Nach den neuesten Nachrichten sind ferner drei Reserve-Armeen in der Formation begriffen und zwar:

VI. 1. Reserve-Armee: Großherzog von Mecklenburg-Schwerin am Rhein.

VII. 2. Reserve-Armee: General v. Gantein in Berlin.

VIII. 3. Reserve-Armee: General v. Löwenfeld in Slogau.

Bergleicht man diese Truppenmassen mit den Streitkräften, welche Frankreich aufzustellen im Stande ist, so ist es klar, daß wir die Kraft haben, nicht nur unseren Vormarsch auf Paris ohne jeglichen Aufenthalt fortzuführen, sondern auch dem okkupirten Lande eine militärische Besapfung zu geben, die vollkommen zur Sicherung der Etappenstraßen und zur Abwehr etwaiger Erhebung der Landeseinwohner genügt. — Die französischen Blätter verbreiten allerdings ungeheure Angaben über die Mac Mahonsche Armee. Sie wird nach den jüngsten

französischen und deutschen Nachrichten gebildet aus 1. den Resten der vier Divisionen des Mac Mahonschen ursprünglich I. Corps, 2. Aus zwei Divisionen des V. Corps de Haillly. 3. Aus zwei Divisionen des VII. Corps Felix Douay. 4. Der Division von der spanischen Grenze, den Infanterie-Regimentern 22, 34, 58, 72 und dem 7. und 8. Regiment Chasseurs à cheval. 5. Der Brigade von Civita Vecchia, den Regimentern 35. und 42. 6. Der Division Marine-Infanterie. 7. Der Eskorte des Kaisers Napoleon nach Châlons, dem 1. Grenadier-Regiment der Garde und dem Garde-Chasseur- und Garde-Lancier-Regiment, dann einem Regiment Chasseurs d'Afrique. Die Kriegszeitung beweist nun, daß diese Truppenteile nur folgende Stärke haben können.

1.	23,000	M. Infanterie,	1800	M. Kavallerie,
2.	16,400	"	1600	"
3.	19,500	"	2000	"
4. u.	5,13,000	"	1000	"
6.	5,000	"	—	"
7.	16,000	"	—	"
8.	2,050	"	1700	"

Summa 95,150 M. Infanterie, 8100 M. Kavallerie.

Die schwächste Seite der Armee Mac Mahons dürfte die Artillerie-Ausrüstung sein. Nachdem die Artillerie-Depots in Straßburg und Mez unzugänglich geworden, bietet zwar Vincennes noch Geschütze genug, aber die Artilleristen fehlen, da die Artillerieregimenter nur wenige Depotmannschaften haben. Wenn die Pariser Blätter jüngst 8000 Mann Marineartillerie in Paris ankommen ließen, so dürfte es genügen, dem gegenüber darauf hinzuweisen, daß es in Frankreich überhaupt nur 28 Compagnies Marineartillerie mit 3210 Mann gibt, von denen mindestens die Hälfte auf der Flotte u. s. w. verwaist ist. Nachdem Mac Mahon Châlons geräumt, ist offenbar Paris der Schauplatz seiner künftigen Thaten. Unser Kronprinz dürfte ihm gegenüber sechs Corps haben, von denen das 4. und 6. vollkommen intakt. Die Brüsseler „Indépendance“ sagt:

Die neu organisierte Armee Mac Mahons, die man als so schön röhmt, muß wenigstens schlecht genährt und wenig diszipliniert sein, wenn man einem Rheinsche Blatte glauben darf, welches meldet, daß sogar auf dem Bahnhof von Rheims 400–500 Soldaten, von Leuten aus dem Volke unterfützt, einen Transport mit Lebensmitteln, den man angehalten hatte, um den Zug des sich nach Betheil. begebenden kaiserlichen Prinzen passieren zu lassen, ausgeplündert hätten.

Die „France“ gibt die Verlustliste der Offiziere vom 99. Lintenregiment, das einen Bayonetangriff unter Mac Mahons Führung gemacht hat: es fiel der Brigadegeneral Baron Marie, dem Oberst Chagrin de Saint Hilaire wurde das Pferd unter dem Leibe getötet; es fielen ferner der Oberstleutnant de Jonville, zwei Kapitäns, drei Lieutenantants und zwei Unterlieutenantants; ferner wurden 830 Unteroffiziere und Soldaten des 99. Regiments getötet, verwundet oder vermisst.

Die Pariser Blätter vom 25. und 26. bringen zahlreiche Nachrichten über die Vorhut der kronprinzlichen Armee, die theilweise mit Vorsicht aufzunehmen sind. Die Ulanen vor Allem werden fort und fort als der Schrecken der französischen Provinzbevölkerung geschildert und man läßt sie an den verschiedensten Orten erscheinen. Die „Presse“ vom 25. berichtet:

Brüder an die hier (in Paris) weilenden Abgeordneten melden beständig das Erscheinen von starken Abtheilungen der preußischen Arme, eins in Höhe von 50,000 Mann aller Waffen mit 100 Geschützen auf der Straße von Commercy und von Toul nach Chaumont. In dem Wald von Baucombeurs fassen sie die Bäume auf ein in Fäde von über sechs Kilometern, um die Poststraße Nr. 390 zu verbarrikadiren. Bänden von Ulanen beunruhigen

die Ortschaften an der Straße von Chaumont nach Dijon über Langomont und Til Chatel. Es sind dieselben Truppen, welche schon die Arrondissements von Neuf-Château und Nivécourt in den Vogesen hingeführt haben. In St. Dizier halten sie sich auf den Gütern des Abg. Baron Despern auf; Kompanien von Infanterie und Kavallerie erschienen seit 2 Tagen in Brienne; sie betrachteten sich die Statue Bonaparte's, welcher als Zögling der Kriegsschule von Brienne dargestellt ist. Ein General und Offiziere liegen sich im Schloß und auf dem Stadthause serviren. Diese Truppen gehören zu der Armee des Kronprinzen und scheinen auf Bar-sur-Aube und Vitry-le-François zu marschieren.

Der „Partie“ meldet man unterm 22. aus Chaumont, daß die Freischützen der Haute-Marne eine starke Abtheilung Ulanen, welche des Morgens nach der Stadt gekommen waren, um Requisitionen zu machen, auf dem Platze vor dem Stadthause umzuziehen hätten; nach einem sehr lebhaften Kampfe hätten die Ulanen sich glücklich durchgeschlagen, jedoch nicht ohne mehrere Tote und Verwundete auf dem Platze zurückgelassen.

Am 25. wurde in Paris folgendes amtliche Bulletin ausgegeben:

Aus den im Ministerium im Innern eingelaufenen Nachrichten geht hervor, daß die Preußen ihre Requisitionen in das Département der Marne und bis in die Stadt Châlons vorgeschoben haben. Der Präfekt der Haute-Marne meldet, daß der nördliche Theil des Arrondissements Bussy von preußischen Truppen besetzt ist. Es sind Befestigungen, um den weiteren Vorrücken des Feindes alle möglichen Schwierigkeiten zu machen. Der Patriotismus der Bevölkerungen schließt sich den angeordneten Maßregeln an, und die letztern werden von Genioffizieren und Ingenieuren ausgeführt werden, welche die Regierung an Ort und Stelle geschickt hat.

Im Laufe des 25. gab das Ministerium in Paris dann noch folgendes Bulletin aus:

Starke Abtheilungen preußischer Kavallerie haben Doulevant (Aube) und die benachbarten Gemeinden angegriffen; sie scheinen sich auf Brienne zu richten. Ungefähr 140 feindliche Reiter zeigten sich gestern in Châlons; gegen 6 Uhr haben sie plötzlich wieder fort gemacht und sich entfernt. Preußische Kavaliere lagen in St. Rémy (Aube) und Umgebungen.

Zeigt kündigt auch das „Journal officiel“ unumwunden den Marsch der Preußen auf Paris an. Nach andern parther Nachrichten hatten sich preußische Vortruppen schon in einer Entfernung von nicht ganz 2 Meilen von Reims gezeigt. Sie werden auch dort keine französischen Truppen mehr finden. Seit dem 23. ist Reims geräumt; unter Sturm und Regen brach Mac Mahon mit seinem Corps mitten in der Nacht auf. Die Bevölkerung in Reims ist in großer Angst, schon hörte man, daß preußische Ulanen in der Nähe streiften. Der Kaiser lag in dem Landhaus Courcelles frank im Bette, während das Mac Mahonsche Corps von Reims abrückte.

Das Lager bei Châlons ist nicht bloß geräumt, sondern auch ausgebrannt. Ein Berichterstatter des „Monde“, der am 19. von Châlons aufgebrochen war, um die Armee Bazaine's aufzusuchen, aber sie nicht finden konnte und deshalb nach Châlons zurückkehrte, kam am 21. gegen 6 Uhr Nachmittags im Lager an. Er fand die Zelte noch stehen, aber überall Todeschweigen und Verwüstung.

Die von den Soldaten früher errichteten Statuen und Monamente waren zertrümmert, der Boden mit Trümmerstücken aller Art bedeckt, denn die Soldaten hatten bei dem beschleunigten Ablauf ihre Uniformen leichter gemacht: überall lagen Schuhe, Hemden, Samachen, Kürken, Sigarettenschädeln u. s. w. vor den Seiten, überall zogen sich die Spuren der Eile und der Entnachigung. Nach einer halben Stunde verließ der Berichterstatter das Feldlager und ging in das Dorf Mourmelon, wo er noch eine kleine Abtheilung Truppen und einige Dorfbewohner fand, die die Habe auf Karren brachten, um zu entfliehen. Auf der Post und im Telegraphenamt waren die Papiere und Register verbrannt worden. Die Truppen hielten das Lager des Morgens 8 Uhr mit einem Gefolge von 4000 Gefangenen aus, um der Armee zu folgen. Plötzlich gegen 8½ Uhr erblickte er auf einem

find die Luchfabriken der Stadt, welche 1800 Webstühle beschäftigen; auch wird in dem Arrondissement Reims ein vorzüglicher Champagner gewonnen. Reims ist ein Eisenbahn-Knotenpunkt, und gehen von hier 5 Bahnen nach Mexires, Châlons (von dieser Bahn sich abzweigend die noch nicht vollendete nach Mez), Epernay, Soissons, Laon.

St. Menehould an der Aisne, an der Eisenbahn, welche von Châlons nach Verdun und Mez gebaut wird, mit 4326 Einw., hat ein College; in der Umgegend sind Glasfabriken und Eisenwerke. Vitry, an der Paris-Straßburger Eisenbahn und der Marne, welche hier den Ognain vom Osten her aufnimmt, mit 7852 Einw. Die Stadt ist eine Befestigung dritten Ranges, sperrt den Übergang der Paris-Straßburger Eisenbahn über die Marne, und führt vor hier eine Straße direkt nach Paris über Seganne; die Stadt wurde am 25. eingenommen. Montmirail, mit 3000 Einw., bekannt durch den benachbarten Ort La Rothière, bei welchem im Jahre 1814 Napoleon einen Sieg über die Preußen und Russen unter Blücher und Sacken erfocht. Sezanne, wo im Jahre 1814 eine Kolonne von 10,000 Mann unter Macdonald durch die Russen gefangen genommen wurde.

Die drei übrigen Départements der Champagne haben hier für uns hauptsächlich nur insofern Interesse, als sie dem Kriegsschauplatz nahe liegen. Das Département der Ardennen, an Belgien grenzend, hat 95 D. M. und 326,864 Einw., und wird in seinem nördlichen Theile von den Ardennen durchzogen; im Süden ist dasselbe eben und fridig, im Norden eigentlich und wildig, und nur teilweise fruchtbar. Der Ardennenkanal verbindet die Aisne oberhalb Reims mit der Marne unterhalb Sedan. Hauptnahrungsweise sind Bergbau und Hüttenwerke, Ackerbau und Schafzucht. Von Städten haben Bedeutung die Festungen an der Marne: Mézières, die Hauptstadt des Départements, mit 5818 Einw., eine Befestigung zweiten Ranges, Knotenpunkt von drei Eisenbahnen; gegenüber am andern Ufer der Marne Charleville, Befestigung mit 11,244 Einw.; Châlons-en-Champagne und das gegenüberliegende Givet, beides alte Plätze, haben zusammen 5801 Einw. Sedan hat 15,057 Einw., ist berühmt durch seine Luchfabriken, und wichtig als starke Grenzfestung. Reihen, zwischen Reims und Mézières mit 7400 Einw., hat Luch- und Wollwarenfabriken.

Das Département der Aube hat 109 D. M. und 261,951 Einw.; der nördliche Theil bildet eine weite unwirthbare Ebene, nur mit Haide bedeckt, die bereits erwähnte Champagne pouilleuse, wo der Kreideboden nur 3 bis 4 Zoll hoch mit Erd bedeckt ist; der Süden dagegen ist sehr fruchtbar. Die Hauptstadt ist Troyes an der Seine, mit 35,678 Einw., mit alter Kathedrale, einer Bibliothek von 100,000 Bänden und vielen Fabriken; Nogent sur Seine hat Reste des von Abélard gegründeten Klosters Le Paraclet; Arcis sur Aube mit 2784 Einw., bekannt durch die Schlacht i. J. 1814; Brienne an der Aube, dadurch berühmt, daß Napoleon I. in der früheren bissigen Militärschule seine Erziehung erhielt; und hier am 1. Februar 1814 von den Alliierten geschlagen wurde. Bar sur Aube mit 4130 Einw., welche starken Weinbau treiben; Clamecy, einst berühmte Einsiedler-Abtei, das Vallis clara des berühmten Abtes Bernhard († 1153).

Das Département der oberen Marne, der südöstliche Theil der Champagne, hat 113 D. M. und 259,096 Einw. und ist reich an Eisen (225 Eisenwerke), Getreide, Pferden und Kindern. Die Hauptstadt ist Châlons an der Marne, mit 825 Einw.; in der Nähe sind viele Eisengruben und Eisenhämmer. Joinville an der Marne, mit 3895 Einw.; Bussy an der Blaise, einem Nebenflüsse der Marne, mit 3105 Einw.; St. Dizier an der Marne, welche hier schiffbar wird, mit 10,170 Einw., welche viel Schiffbau betreiben; Langres, auf dem Bergplateau gleichen Namens, hat 8320 Einw.

Haltepunkte auf dem Kriegspfade.

VIII. Die Champagne.

Die Blätter der deutschen Armee schweigen bereits südwärts bis gegen Langres in der Nähe der Marne und Maasquellen, nordwärts bis gegen die belgische Grenz hin, 26 Meilen von einander entfernt. Bar le Duc, wo sich am 25. August das königl. Hauptquartier befand, liegt bereits 20 Meilen in gerader Richtung von Saarbrücken entfernt, in dessen Nähe am 11. d. M. unser König die französische Grenze überschritten, von Bar le Duc bis Paris sind in gerader Richtung nur noch gegen 30 Meilen. Die Vertheidigungslinien der Maas und des Argonne Waldes kommen nicht mehr in Betracht; unbehindert und unbekümmert um die Besetzungen an der Maas und um die D-fleene im Argonne Walde rücken die deutschen Armeen durch die Champagne auf Paris vor.

Die Champagne zerfällt gegenwärtig, nachdem Theile davon an die benachbarten Départements abgegeben sind, in die Départements-Ardennen, Marne, Aube und Haute-Marne, und zählt auf 465,65 D. M. Flächeninhalt 1,238,720 Einwohner. Sie ist demnach bei Weitem nicht so bevölkert, als das fruchtbare Lothringen, welches auf nur 432 D. M. von 1,601,165 Menschen bewohnt wird. Nördlich grenzt sie an Brüggen, östlich an Lothringen und einen kleinen Theil von Franche-Comté, südlich an Burgund, westlich an Isle de France. Hauptstadt war früher Reims. Die Champagne hat ihren Namen in ähnlicher Weise wie die Campagna in Italien, von ihren weiten Ebenen und Blaßfeldern erhalten. Der Landstrich südwärts von Châlons zwischen Aube und Marne besteht aus Sümpfen und Halden mit Kreideböden, ist arm und waldlos und wird die Champagne pouilleuse (d. h. laufende Champagne) genannt. Westlich von derselben erhält sich aus dieser Ebene, geschnitten durch eine 300 Fuß hohe terrassenförmige Plateauwand, die Landschaft: Brie. Im Allgemeinen ist die Nordosthälfte der Provinz, eine wellenförmige, 800 bis 600 Fuß hohe kredige Ebene, ziemlich unfruchtbar und enthält nur spärliche Getreidefelder, Rapspflanzungen und Gehölze, meistens Biehweiden; die Südwesthälfte dagegen ist fruchtbar und gibt es hier zahlreiche Ost- und Westpflanzungen und uppige Getreidesorten; der westliche Theil der Provinz bringt hauptsächlich den berühmten Wein hervor, während es in den großen weiten Ebenen mittler im Lande zahllose Schafherden gibt und in den an Lothringen angrenzenden Theilen viel Ackerbau getrieben wird. Früher stand die Champagne in dem Ruhm, daß dort allerlei thüringische Sprüche hingen; daher das Sprichwort: quatre-vingt-dix-neuf moutons et un Champenois font cent bœufs (99 Hammel und ein Champenois machen zusammen 100 Schafsklöpfe). Trocken sind manche große Männer aus der Champagne hervorgegangen, so z. B. der große Minister Ludwig XIV., Colbert (geb. zu Reims) und der Philosoph Diderot, einer der Encyclopädisten. — Nach des französischen Königs Ludwig XIV. Tod gehörte die Champagne zum Königlichen Austraßen, stand dann lange Zeit unter Herzögen und später Pfalzgrafen und wurde i. J. 1631 auf immer mit Frankreich vereinigt. Während des Habsburgs 1792 war hauptsächlich die östliche, im Gebiete von 1814 die westliche Champagne der Kriegsschauplatz.

Um Lothringen wird die Champagne durch die Argonnen auch Argonner Wald genannt, geschieden. Dieselben erstrecken sich südostwärts zwischen Maas und Marne, sind 8 bis 10 M. lang, 2 bis 2½ M. breit und 900 bis 1300 Fuß hoch, und gehen nordwärts in die Ardennen, südwärts in eine plateauartige Ebene über, welche die Wasserscheide zwischen Maas und Marne bildet. Die Argonnen sind im Innern voll steiler Schluchten, Teiche und Wälder und haben deswegen in der Kriegsgeschichte früherer Zeiten, so auch noch im Gebiete des Jahres 1792, eine bedeutende Rolle gespielt. Die Eisenbahn, welche von Châlons auf Mez durch den Poth von les Grandes Collettes in den Argonnen über St. Menehould und Clermont gebaut wird,

Hügel, der die Ebene beherrscht, eine Feuerkunst, die bald hoch über die Waldungen aufstammte — das ganze Lager stand in Flammen. Schon am Tage vorher war den Telegraphenbeamten und mehreren im Dienste des Staates befindlichen Etablissements angezeigt worden, sie möchten schleunigst ihre Habseligkeiten in Sicherheit bringen, so daß der Befehl, das Lager anzustechen, außer Zweifel steht. Der Eisenbahn- und Postdienst ist seit dem 22. nach Chalons aufgehoben, das Material nach Paris gebracht. Die Regimenter, welche in Reims eintrafen, wurden, wie derselbe Berichterstatter dann weiter aus Reims, 22. Aug., erzählt, nach kurzer Rast so gleich mit der Bahn weiter geschafft. Sodann schreibt er von einem Attentat, das in Reims im Lager hinter der Eisenbahn ein „Prussian“ auf Mac Mahon gemacht habe, indem er zwei Revolverstöße auf den Marschall abfeuerte, ihn aber fehlte; durch den zweiten Schuß sei ein Soldat am Kopf verwundet worden; der Mörder sei verhaftet. So der „Monde.“

Der Korrespondent des „Gaulois“ bestätigt, daß Mac Mahon am 22. weiter nach Norden zu gehen sich anschickte, mit dem pikanten Zusatz: Die Aufhebung des Lagers von Chalons scheint in Folge einer am Nachmittage aus Paris eingetroffenen Depesche bewirkt worden zu sein. Als dem Marschall Mac Mahon die Depesche überreicht wurde, während er mit dem Kaiser in Berathung war, sei ihm die wiederholte Aeußerung entschlüpft: „Tiens, tiens!“ „Über die Bestimmung der Truppen herrschte, wie der Berichterstatter ausdrücklich sagt, in Reims am 22. Schweigen. Das „Journal de Montmedy“ vom 23. meldet, daß gegen die am 22. eingetroffenen Weisungen der Eisenbahndienst zwischen Montmedy und Paris allerdings nur unregelmäßig fortduarte; der pariser Zug sei nur etwas verspätet in Montmedy eingetroffen und nach Longuen weiter gegangen.

Das Spionenfeuer grässt ärger als je. So schreibt Texier dem „Siecle“ aus Reims:

Man hat schon so oft von französischen Spionen gesprochen, daß sie zuletzt glauben werden, es laufe viel Uebertreibung mitunter; die Wahrheit ist, daß der preußische Spion überall ist, in unseren Städten, an unseren Wirthstafeln und selbst in unseren Feldlagern. Der Feind ist von Stunde zu Stunde über die Bewegungen unserer Armee unterrichtet, er kennt die Zahl unserer Leute, die Anzahl unserer Regimenter und wie viel Artillerie wir haben.

In Reims erfahren wir denn, daß allein zwei preußische Spione am 22. in Reims erschossen wurden, jener der auf Mac Mahon geschossen und ein anderer der als Kapitän vom Generalstab verkleidet an der Table d'hôte in der Maison-Rouge erkannt und sofort mit jenem Mörder am anderen Morgen erschossen wurde.

— Über die Belagerung von Straßburg finden wir in der „Bad. Landeszeitg.“ folgenden Bericht:

Kehl, 25. Aug. Die ganze Nacht hindurch donnerte das Bombardement, und zwar in einer so raschen Folge, daß man im Durchschnitt 10 Schüsse auf die Minute rechnen konnte. Der Blitz, der jeden Schuß am nächtlichen Firmament anzeigt, wiss genau die Gegend, von wo gefeuert wurde, gleichwie der Schall die größere oder geringere Entfernung der Batterie. Bald zuckte es im Norden, bald im Süden, im Westen, bald an mehreren Orten zugleich; es war ein schauerlich erhabenes Bild, um so beängstiger jedoch für den Zuschauer, als die Stadt seit Nachmittags ununterbrochen brannte; ebenso Kehl; ja man sah oftmals, wie einzelne Kugeln zündeten. Dazwischen sah man die Lichtstreifen der Bomben, und wie eine Mine entzündet wurde. Vom Kirchturm zu Kehl, der am Morgen des 25. d. v. uns bestiegen wurde, nahmen wir wenigstens die Bevölkerung mit, daß die Pyramide des schönen Münsters noch ganz verschont blieb. Der Zustand in der belagerten Stadt muß ein gräßlicher sein; Gott gebe, daß er bald ein Ende nehme.

Nachrichten von der See.

Die offiziösen pariser Journale beschäftigen sich andauernd mit Danzig. Der „Const.“ vom 22. August enthält folgende Nachricht: „Mantheilt mit, daß gestern auf dem Marine-Ministerium über England nachstehende Depesche eingelaufen ist: Danzig bombardirt; die preußische Flotte genommen und besetzt. Beträchtliche Beute.“ Am 21. August betrachteten bekanntlich 4 französische Schiffe aus der Ferne den Hafen von Neufahrwasser. Unterdeß ist auch von Danzig die Nachricht eingelaufen, daß sämtliche französische Kriegsschiffe am 23. August, soweit sie von der Beobachtungsstation Hela gesehen werden konnten, in westlicher Richtung absegelt seien. Die Bewohner von Neufahrwasser hatten bereits aus Besorgniss vor einem Bombardement durch feindliche Schiffe ihre Mobilisten entweder nach der Stadt Danzig oder auf Fahrgänge und Schiffe in Sicherheit gebracht. Zum Schutz des Hafens von Neufahrwasser sind 4 Krupp'schen Gußstahl-Geschütze von kolossalem Kaliber in Danzig angelkommen.

Der französische Gesandte in Kopenhagen hat auf gehobene Anfrage unterm 24. erklärt, daß Memel, ganz so wie die übrigen deutschen Häfen in der Ostsee als blockirt gelte.

Die „Rostocker Zeitg.“ gibt nachstehende Uebersicht über das Er scheinen französischer Kriegsschiffe vor Warnemünde:

Am 8. August Abends 4 Dampfer ostwärts steuern, am 9. August Vormittags 6 Dampfer, denselben Cours haltend, am 17. August Vormittage 5 Dampfer, gleichfalls ostwärts steuern, am 18. August Mittags 1 Panzerschiff, welches länger Zeit an der Küste hin und her fuhr, am 20. August 3 Panzerschiffe, in Entfernung von etwa 3 Meilen vor Anker liegend, ein vierter kam näher heran, hin und her fahrend, und wies anscheinend ein Handelschiff, welches in Warnemünde eilaufen wollte, zurück. Nach mehreren Stunden fuhren die Schiffe ostwärts ab. Am 21. August 4 Panzerschiffe ostwärts steuern.

Die „K. H. B.“ schreibt aus Königslberg:

Der durch den französischen Kriegsdampfer „Jerome Napoleon“ beschädigte und unter Havarie von Rothofen hier eingetommener Notreparatur des auf circa 1100 Thlr. abgeschätzten effektiven Schadens befuß gänzlicher Instandsetzung des Schiffes nach Gothenburg abgegangen, da ihm die den neutralen Schiffen notifizierte Frist zum Auslaufen ein ferneres Verbleiben hier nicht gestattete. Gleichzeitig mit diesem Dampfer sind sämtliche in Pillau segelfertig gelegenen neutralen Schiffe nach See gegangen, denen gestern der Zeit derselben von hier aus gefolgt ist. — Wie wir übrigens nachträglich erfahren, war der französische Offizier, welcher das Schiff auf See visitirte, von einem dänischen Translateur begleitet, über dessen Persönlichkeit der Kapitän des „Neptun“ sich dahin ausläßt, daß selbiger, der Sprache nach zu urtheilen, ein Däne vom reisten Wasser war.

Burg auf Fehmern, 23. August. Die die Neustädter Bucht, Lübeck und Fehmern blockirenden französischen Schiffe haben ihre Station auf der Höhe von Neustadt.

Aus Swinemünde schreibt man der „Ostseetzg.“ unterm 26. August:

Gestern Nachmittag war der englische Schooner „Resolute“, Johnson, von Schottland mit Hering kommend, auf der hiesigen Rhede. Nachdem der Kapitän erfuhr, daß der 25. der letzte Tag zum Auslaufen neutraler Schiffe sei, erklärte er, vorläufig nach Kopenhagen zurückzufahren zu wollen. Bei Arcona hatte er ein französisches Kriegsschiff unbeküftig passiert. — Nachdem mit dem gestrigen Tage die Frist, innerhalb welcher neutrale Schiffe den Hafen verlassen durften, abgelaufen, ist heute das letzte Schiff im Gang des Hafens verkehrt und dadurch die fast gänzliche Sperrung desselben herbeigeführt. — Seit dem 19. d. Mts. sind hier französische Kriegsschiffe nicht wieder in Sicht gewesen.

Herdingsdorf, 27. August, Mittags. Eine französische

Dampfkriegslorette steuerte direkt auf Swinemünde, und macht in 2 Meilen Entfernung 12½ Uhr kehrt nordwärts.

Swinemünde, 27. August, 12 Uhr 23. Min. Mittags. Ein feindliches Schiff von Westen im Ansegeln, jetzt noch 3 Meilen entfernt.

Nach glaubwürdigen Berichten aus Plymouth hat der Oberst der daselbst stationirten Seesoldaten-Division von der Admiraltät die Weisung erhalten, seine Leute zur Einschiffung nach Antwerpen in Bereitschaft zu halten. Ferner heißt es, sind die Kommandeure der verschiedenen Seesoldaten-Corps angefragt worden, in welch kurzer Zeit sie 6,000 Mann für die Besetzung von Antwerpen marschfertig zu stellen vermögen.

Aus Athen, 18. August wird gemeldet, daß in Archipelagus 2 norddeutsche Schiffe mit Öl beladen, durch französische Kanonenboote nach Syra aufgebracht wurden.

Vor einiger Zeit durchließen die Deutschen Zeitungen Gerüchte, wonach Frankreich den Ankauf Amerikanischer Panzerschiffe brachte. Auch nach Amerika waren diese Schiffe gekommen, man schreibt von dort, daß von derlei Verhandlungen nichts bekannt sei. Lebriengs wären die amerikanischen Panzerschiffe in einem sehr traurigen Zustande und Admiral Parker habe geäußert: „Wir würden sehr dankbar sein, wenn eine der kriegsführenden Mächte uns unsere alten Theeskessel abkaufen wollte, ich fürchte aber, daß sie dies nicht thun werden.“

Deutschland.

— Die Königin hat an Hrn. Moynier, Präsident des internationalen Hülfskomites für Verwundete und Kranke in Genf folgendes Schreiben gerichtet:

Mein Herr! Sie werden es natürlich finden, daß ich den Gründern der großen Hülfsgesellschaft für Verwundete und Kranke meinen Dank ausspreche. Ihr Werk ist ein christliches, ausharrendes Liebeswerk. Im Zeitraum von wenig Jahren hat Deutschland und besonders Preußen zwei Mal im Fall gesehen, die Organisation zu würdigen, welche einen edlen Wetteifer im Entfachen und Handeln wachruft. Wenn die Männer berufen sind, sie zu unterstützen, so ist es Sache der Frauen, daran Theil zu nehmen, und wahrlich die unsern beweisen es, daß Auseinandersetzung gerade ihr schädlicher Theil ist. Indem wir Gott um einen dauerhaften Frieden bitten, welcher das Ziel der großen Opfer sein muß, fühlen wir uns unterstützt durch die Sympathie des Bandes vom rothen Kreuz. Berlin, den 6. Aug. 18. O. August, Königin von Preußen.

— Heute Mittag 12 Uhr fand die feierliche Einholung von 27 erbeuteten französischen Geschützen, worunter 4 Mitrailleuse, vom anhalter Bahnhofe aus statt. Der „St. Anz.“ berichtet:

Hierzu hatten die Ex-Jag-Bataillone des 2. Garde-Regiments zu Fuß, des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 und des Gard-Gürtler-Regiments die erforderlichen Begleitkommandos, und zwar von je 1 Offizier, 5 Unteroffiziere und 50 Mann gestellt, die auf dem Kajernenhofe der 2. Garde-Regiments-Kaserne zuerst gesammelt, zu einer Kompanie formt und mit der Musik des Kadetten-Corps nach dem anhalter Bahnhofe marschiert waren. Das Garde-Feld-Artillerie-Regiment hatte die erforderlichen Artilleriemannschaften bei jedem Geschütz die Spannung, und zwar für jedes Geschütz 4 Pferde, gestellt. Zuvörderst war der vor kurzer Zeit hier eingebaute eroberte französische Adler des 36. französischen Infanterie-Regiments aus dem biesigen Zeughause durch eine Fahnensektion abgeholt und nach dem anhalter Bahnhofe überbracht worden, von wo aus sich gegen 12 Uhr unter dem Kommando des Majors von Ros, Vorstandes des Artillerie-Depots, der Zug in Bewegung setzte. Der Zug marschierte in folgender Ordnung: Zuerst die Spielleute und die Musik, darauf folgte eine Infanterie-Abteilung, der französische Adler, die Geschütze, welche durch 2 Mann Artillerie und 2 Mann Infanterie fotowirkt wurden, dann wieder eine Infanterie-Abteilung. Er passierte die Königgräberstraße, das brandenburger Thor, die Linden, die Schloßbrücke, von welcher links auf dem am Wasser gelegenen Theil des Lustgartens zwischen den dort befindlichen Bäumen die Geschütze aufgestellt wurden. Der Adler wurde von hier aus wieder nach dem Zeughause zurückgebracht. Die noch mit Munition angefüllten Proben der Geschütze wurden zur Entladung, um Unglück vorzubeugen, nach dem Laboratorium bei Maibot gebracht. — Ein zahlreiches Publikum begleitete die Einholung unter begeistertem Hochrufen; überall wurde der Zug mit enthusiastischen Hurras begrüßt. Als der Zug sich dem königl. Palais näherte, stimmte die Musik die Wacht am Rhein an. Die Königin erschien auf dem Balkon des königl. Palais und wurde von dem Publikum enthusiastisch begrüßt. Dieselbe vermeinte dasselbe bis der Zug vorüber war.

— Die Verlustliste Nr. 5 ist erschienen, sie bringt die Verluste an Offizieren und Mannschaften folgender bei den Kämpfen von Meg beteiligten Truppenteile: 2. Döpr. Gren.-Rgt. Nr. 3, 5. Döpr. Inf.-Rgt. Nr. 4, 12th. Drag. Nr. 1, Döpr. Feld-Art.-Rgt. Nr. 1. und Sanitäts-Detachement Nr. 2 des I. A. C.

Aus Breslau, 28. Aug., schreibt man uns: In Österreich wird allem Anschein nach sogleich weggerüstet. Die umfangreichen Pferdeaufläufe an der Grenze haben bereits das Ausfuhrverbot für diesen Artikel herbeigeführt, die Einziehung der Reservisten wird im Stillen ebenfalls, trotz aller öffentlichen Gegenbehauptungen der österreichischen Zeitungen, lebhaft betrieben, denn es sind z. B. von jenseitigen Arbeitern, die im Kreise Habschwert beim Bau einer Aktienbaussee beschäftigt waren, mehrere sogar ältere Fahrgänge zu den Fahnen einberufen worden; alles dies deutet doch darauf hin, daß es sich nicht bloss um Komplettirung der Friedensstärke, sondern um eine Rüstung für alle Fälle handelt, set es auch nur um bei dem vereinfachten Friedensschluß ein gewichtiges Wort mitsprechen zu können.

Frankreich.

Paris, 25. Au. st. Vor dem gespegebenden Körper sammelten sich Gruppen, um aus der Sitzung heraus Neuigkeiten über die Lage zu erhalten. Graf Palikao erschien aber nicht im Palais Bourbon und die Versammlung diskutierte, als sei der Boden Frankreichs gar nicht vom Feinde betreten, einen Antrag des Abg. Jules Ferry, welcher die Aufhebung des Gesetzes von 1834 über das Monopol der Waffenfabrikation bezweckt.

Cremieux hatte zuvor angezeigt, daß er in Übereinstimmung mit der Kommission seinen Gesetzentwurf, welcher die Industriellen ermächtigen sollte, ihre Fabriken nach Paris zu verlegen, zurückgezogen habe. Über Ferrys Antrag erstattete im Namen der Kommission Mangin Bericht und schlug die Ablehnung d. selben vor. Julius Ferry verteidigte darauf den Antrag. Er wies die Einwendung zurück, daß die Freigabe der Waffenfabrikation der Staats-Artenalen alle Arbeiter entziehen würde; diese Arbeiter seien fast sämtlich Soldaten, welche die Werkstätten nicht frei verlassen könnten. Auch daß die Einheit der Bewaffnung Schaden leiden würde, sei ein nicht stichhaltiger Einwand. Erstaunt und erfreut müsse man sein, wenn man in Betracht zieht, daß unter den gegenwärtigen Umständen ein Privatmann nicht das Recht habe, mehr als zwei Kilogramme Pulver im Hause zu haben. Ein Büchsenmacher, welcher sich erboten habe, sofort 20,000 Geschosse zu liefern, sei mit seiner Öfferte abgewiesen worden. Der Präfekt eines gegenwärtig vom Feinde überzogenen Departements habe weniger Gewebe noch Freiwillige haben wollen. Die Weigerung der Regierung, den Antrag anzunehmen, könne nur den Sinn haben,

die National-Bertheidigung zum Vortheil der dynastischen Interessen hinzulegen. Die Rechten murrt, die Linken zollte diesen Worten Beifall. Nach einigen un wesentlichen Bemerkungen des Berichterstatters Mangin und des Abg. Dorian erklärte der Regierungskommissar General Allard, daß die Privatindustrie nicht im Stande sei, in diesem Augenblicke die notwendigen Waffen zu liefern. — Picard ergriff darauf das Wort. „Die Geschichte — sagte er — wird nicht begreifen, das wir gegenwärtig das Gesetz von 1834 und die Frage diskutiren, ob und wie man die Bürger bewaffnen solle, heute, wo General Trochu in seiner Proklamation erklärt, daß der Feind drei Lagmarsche von der Hauptstadt stelle (heftige Unterbrechung von der Rechten und den Ministerbanken aus). Wahrlieb, meine Herren, wir werden das Gelächter der Welt werden!“ — Minister Buffon-Billaud (Präsident des Staatsrats): Herr Picard hat die Proklamation des Generals Trochu falsch verstanden. Der Gouverneur von Paris beschränkt sich darauf, einen Gesetzesartikel in Erinnerung zu bringen, welcher ihn ermächtigt, die unnützen Ester auszuweisen, sobald er es für passend erachtet oder sobald der Feind drei Lagmarsche entfernt ist. — Jules Favre: Sagen Sie uns, wo er ist? Minister Buffon-Billaud: Ich weiß darüber nichts (Oh!). Ich kenne nicht seinen Plan (Kampf und Gefecht). Aber ich weiß, daß die Hauptstadt sich ener gisch vertheidigen und daß ihr Patriotismus auf der Höhe der Umstände steht wird. — Picard: Kann die Regierung allen Bürgern Waffen geben? Nein! Sie weist uns auf ein Gesetz hin, welches uns verbietet Waffen zu kaufen und zu besitzen. Nun wohlan; dieses Gesetz werde ich verlesen, ich. (Zur Linken: Wir Alle, Alle werden es verlesen!) — Es erhebt sich nun über die Tragweite des Gesetzes von 1834 eine ziemlich verworrene Debatte, in deren Lauf Minister Buffon-Billaud erklärt: daß er sich über die Auffregung wundere, die man in die Diskussion hineintrage. Auf eine Bemerkung Jules Favre's erklärt er, es sei nicht notwendig, sich zu exaltieren, um Herz und Mut zu fassen. Schließlich wird d. Antrag Ferry's mit 174 gegen 61 Stimmen abgelehnt. — Es ist einen Antrag des Abg. Guy-Montpaysrou, welcher die Wiedergabe aufgehoben und die Mannschaften in die aktive Armee eingereiht wissen will, um 100 neue Regimenter zu bilden, wird die Dringlichkeit bewilligt. Derselbe Deputirte hätte bekanntlich den Präfekten von Nancy und den Maire von Chalons denunziert, daß es beim Rücken des Feindes an Patriotismus hätten fehlen lassen. Der Minister des Innern Chevreau heilt mit, daß der Präfekt von Nancy abgesetzt worden sei; in Bezug des Maire von Chalons sei er weiteren Informationen entgegen. Keratry beantragt nunmehr, daß die Kammer sich noch heute als geheimes Komite konstituiere; Gambetta verlangt dasselbe für morgen; er verlangt, daß einer der Sekretäre des Generals Trochu oder dieser selber für morgen zum Erscheinen aufgerufen werde, damit man von ihm Erklärungen über die Lage verlangen könne. Minister Buffon-Billaud: Wir sind dazu hier, um alle Erklärungen zu geben. Etancelin: Das genügt uns nicht; ich schicke mich dem Verlangen meines Freunden Gambetta an; ich beantrage, daß General Trochu morgen vor das geheime Komite berufen werde. (Lärm zur Rechten) Ich begreife dieses Lärm nicht. Soubray: Ich will Ihnen dasselebe erklären. Wir wollen nicht, daß General Trochu morgen in dem geheimen Komite erscheine, weil wir in aller Freiheit unsere Meinung über seine letzte Proklamation hier aussprechen wollen. (Aha! ironische Bravos der Linken, (Unruhe). Etancelin: Vortrefflich; wir wissen jetzt, woran wir uns zu halten haben. Präfident Schneider: In jedem Fall ist heute Abend also kein geheimes Komite. Keratry: Doch! Ich verlange es für heute Abend. (Nein! nein! zur Rechten). Wenn Sie es nicht wollen, meine Herren, so werde ich in öffentlicher Sitzung sagen, was ich im geheimen Komite sagen wollte. Der Präsident stellt den Antrag Keratry's zur Abstimmung; nach anfänglichem Zögern erhebt sich, auf die Vorwürfe der Linken, auch die Rechte dafür. Bei der Gegenprobe erheben sich nur Garnier de Cassagnac und einige Mitglieder der äußersten Rechten gegen das geheime Komite. Präfident Schneider: Die Kammer konstituiert sich also als geheimes Komite.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts Bramé hatte bereits früher in einem Rundschreiben an die Präfekten bestimmt, daß die Lyceen, Gymnasien und normalen Schulen in Rücksicht auf die Sorge tragen sollen, daß alle Schulen in Stadt und Land Verwundete aufnehmen können. In allen Departements, wo die Schulserien noch nicht begonnen, sollen sie vorgerückt, in denen, wo sie bereits zu Ende sind, verlängert werden. — Wie die „Gaz. de France“ meldet, ist der Industrie-Palast in ein Arsenal und eine Kaserne verwandelt worden. In der großen Glas-Gallerie, welche vor zwei Monaten die Ausstellung der Bildhauerarbeiten enthielt, stehen in diesem Augenblick 200 Kanonen mit ihren Lafetten. 1230 Mann vom 1. Bataillon der Mobil-Garde des Aube-Departements besetzen die seitlichen Galerien, welche gewöhnlich für die Pferde reservirt waren. Die Mobil-Gardisten sind dort auf Stroh gelagert.

Der „Charivari“ vom 23. d. Mts. bringt folgende, eben nur im Frankreich mögliche Idee:

„Unsere kleinen Dämmchen die augenblicklich durch die Politiker und Neuigkeitskrämer von den Trottoirs verdrängt sind, sollten sie dem gegenwärtigen Kriege gar keine Rolle spielen können? Unwillkürlich drängt sich diese Frage auf, wenn man nachstehendes Gesichtchen aus vergangener Zeit wiederum sieht: Unter der Regierung Philipp V. von Spanien, da die Portugiesen in der Umgebung Madrids lagerten, entschlossen sich die Courisaner dieser Stadt, ihren patriotischen Eifer zu beweisen. Demzufolge stifteten sich jene unter ihnen, die sich von einer häßlichen Krankheit befallen fühlten, stattlich aus, pumifirten sich und begaben sich in das portugische Lager. In weniger als drei Wochen lagen 6000 Mann dieser feindlichen Armee in den Hospitälern, wo die Meisten von ihnen starben.“

Die Andeutung des „Charivari“ ist verständlich; man muß aber derartige Sachen in den französischen Journalen selbst lesen, um an die Möglichkeit einer so unaussprechlichen Verkommenheit zu glauben.

Auf Befehl der Kaiserin sollen alle außerhalb Paris gelegenen kaiserlichen Paläste in Spitäler für die Verwundeten verwandelt werden. — Die pariser Stadtgardisten zu Pferde und zu Fuß haben Ordre, sich marschfertig zu halten.

Paris, 27. August. Wie der „B. B. C.“ durch eine Privatdepesche erfährt, enthält „Le Français“ die authentische Mittheilung, daß die Kaiserin-Regentin an Trochu das Verlangen gerichtet habe, er solle wegen der zwischen ihm und Pietri ausgetroffenen Differenzen seine Demission geben. Trochu weigerte sich, diesem Verlangen zu entsprechen, erklärte vielmehr, nur in Folge einer eventuellen Dienstenthebung seinen Platz aufzugeben. — Die österreichische Gesandtschaft in Paris hat gestern ihre Archive und Wertgegenstände nach Br

gerichtet werden, worüber schon in den nächsten Tagen plötzliche Dispositionen eintreffen können, steht doch nur für Posen die sending von Leichtverwundeten in Aussicht. Nach dem Ausspruch militärärztlicher Autoritäten bedarf es für diese Kategorie zeitrauber und kostspieliger Organisationen und des großen Entrichtungsapparats eigentlicher Krankenhäuser nicht, vielmehr ist eine Unterbringung bei Privaten in gesunden Einzelräumlichkeiten der geeignete. Wir hoffen von unseren Mithbürgern, die bisher noch Anmeldungen unterlassen haben, daß sie es sich zur Ehre anrechnen werden, in dieser verdienstlich wirkende Gemeinsamkeit der Hingabe und Mühewaltung nach Maß der vorhandenen Mittel einzutreten. Für diesen Zweck wolle man sich schleunigst an Herrn Stadtrath Herse im Rathaus wenden. Es gelangen keine Transporte hierher, wenn nicht mindestens hundert Betten gesichert sind.

Bekanntmachung.

Der von uns laut Bekanntmachung vom 1. August d. J. II. 1833 D. auf Montag den 3. Oktober d. J. anberaumte Termin zu öffentlichen meistbietenden Verachtung der Domäne Wissel wird hierdurch aufgehoben und die Auseinandersetzung eines neuen Termins vorhalte.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Schmiedemeisters und Kaufmanns Julius Kiliński in Firma J. Kiliński & Söhne der Gemeinschaftsbau die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkurrenzgläubiger, deren Forderungen in Auseinandersetzung der Richtigkeit dicher streitig gebieden sind, ein Termin

auf den 17. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumt worden. Die Beihilfegläubiger, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hieron in Rechnung gestellt.

Posen, den 19. August 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Proklama.

Das in der Stadt Posen auf der Waisen-Gasse sub Nr. 8 und unter der Hypotheken-Nummer 277 belegene, den Eben des ehemaligen Salarienkassen-Kontrolleurs Ludwig Komnick gehörige, und auf 9607 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Grundstück soll im Bege der freiwilligen Subhastation im Termine

am 5. Dezember d. J.,

Mittags 3 Uhr, vor unserem Deputirten, Herrn Kreisgerichtsrath Strauch an dieser Gerichtsstelle öffentlich verlaufen werden.

Das Hypothekenbuch und die Verkaufsbüchungen können in unserem Bureau III. B. während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 12. August 1870.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unsern Firmen-Register ist heute unter Nr. 129 die Firma B. Gilenberg zu Jarocin

(Destillationsgeschäft und Cigarrenhandlung) und als deren Inhaber der Kaufmann Berthold Gilenberg zu Jarocin eingetragen worden

Posen, den 19. August 1870.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Zabłotowo unter Nr. 13 belegene, den Martin Falenstein und dessen Ehefrau Hedwig geb. Skupniak gehörige Grundstück, welches mit einem Blähn-Inhalte von 76,11 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Beitrag von 74 Thlr. 25 Sgr. 22 $\frac{1}{2}$ Pf. und zur Gebäudefeuer mit einem Nutzungswerte von 50 Thlr. veranlagt ist, soll behutsam Zwangsvollstreckung im Bege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag den 13. Okt. d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreis-Gerichts hier selbst, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 15. Juli 1870.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Heyl.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich Freitag den 2. September d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Pferde-markt hier selbst:

1 Kutschwagen und

30 Mandeln Roggen in

Garben

öffentliche meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verlaufen.

Szroda, den 26. August 1870.

Der Auktions-Kommissarius

Schroeder.

Verwundete oder frische Militärs, denen der Arzt Bader verordnet, können solche in meiner Badeanstalt unentbehrlich erhalten.

T. Bischoff.

Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium sind die Gehälter der Lehrer vor Kurzem um den Gesamtbeitrag von 350 Thlr. aufgestockt worden, so daß dieses Gymnasium gegenwärtig zu den wenigen im preußischen Staate gehört, bei welchen der Normalerhalt erreicht ist. Bei dem Mariengymnasium, welches schon bisher in Bezug auf die Gehälter das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zurückstand, ist auch in neuerer Zeit keine Verbesserung derselben erfolgt, so daß demnach die Unterschiede in der Besoldung von Lehrern, welche an zwei verschiedenen Gymnasien in einer und derselben Stadt wirken, nicht unerheblich sind.

Vom Kriegsschauplatz. Aus dem Briefe eines Unteroffiziers vom 1. Bataillon (Posen) des 18. Landwehr-Regiments vom 20. d. Ms. entnehmen wir, daß dasselbe an diesem Tage bereits vor Mes stand (zwei Tage nach der Entscheidungsklage bei Gravelotte). Da die Festungswälle mit sehr schwerem Geschütz armirt sind und die Belagerungsgeschüze noch nicht angekommen, auch die Laufgräben ic. zur Annäherung und Deckung der belagerten Truppen noch nicht aufgeworfen waren, sohielt man sich zunächst in respektvoller Entfernung von den Festungswällen. In einem Briefe, welchen ein Gmeliner desselben Bataillons, ein Pole, an seine hier wohnhafte

Freu geschrieben hat, spricht er seine Freude darüber aus, daß die Franzosen diesmal ebenso wie die Preßerreicher i. J. 1856, wo er auch mit dabei war, "Präge" bekommen haben und hofft, daß es immer so weiter gehen wird. Nicht genug weiß der Mann die vorzügliche Aufnahme in Berlin zu rühmen, wo es förmlich Stroms Bierthe Bier gab. Weniger sagt es ihm vor Mes, wo es andauernd regnet und die Truppen sich durch Lounzhütten ic. gegen den Regen zu schützen suchen, so gut es geht. Doch sein Prinzipal, bei welchem er bisher in Posen in Arbeit stand, ist Unteroffizier in derselben Kompanie und beide "Kriegskameraden" unterstützen sich gegenseitig, so gut es geht, der Prinzipal, indem er für die Dienstleistungen gewährt.

Berantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Stodolsko unter Nr. 17/17 belegene, im Hypothekenbuche der genannten Ortschaft Vol. 52 Pag. 257 seqq. eingetragene, den Gottlieb und Johanne Friederike geb. Jaensch, Nieschalešovsche Eheleute gehörige Grundstück, dessen Besitzer auf den Namen der Subhastaten berichtet steht, und welches mit einem Blähn-Inhalte von 98,41 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Beitrag von 42 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. und zur Gebäudefeuer mit einem Nutzungswerte von 46 Thlr. veranlagt ist, soll im Bege der nothwendigen Subhastation

am 17. Oktober d. J.,

Vormittags 11 Uhr, im Lokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts versteigert werden.

Der Ausszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenchein von dem Grundstück und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, so wie die von den Interessenten bereits festgestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diesen Personen, welche Eigentumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Rechte, zu deren Wirkamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Verkaufs-Termin anzumelden.

Der Beschluß über die Erteilung des Schlusses wird in dem auf

den 18. Oktober d. J.,

Mittags 12 Uhr, im Geschäftslatal des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich versteigert werden.

Wollstein, den 15. Juli 1870.

Königliches Kreisgericht.

Abthl. I.

Der Subhastations-Richter.

Nolte.

zu Frankenberg bei Chemnitz, Königreich Sachsen.

Maschinenbauschule, Industrieschule, Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen, Pensionat, eigene Maschinenfabrik, Bildet in kurzer Zeit Maschinentechniker, Werkführer, Monteure, Müller, Gewerbetreibende und Industrielle jeder Art praktisch und theoretisch aus und sorgt für geeignete Stellen. Beginn des neuen Kursus den 15. Oktober. Näheres sagt der Prospekt, welchen gratis versendet

die Direktion.

Vom 1. September eröffne Friedrichstr. 28

mein zweites Kohlengeschäft,

das ich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle. Ganze sowie halbe Wagenladungen liefern zu Engros-Preisen ins Haus.

Fischerei 24.

Hugo Terpitz.

Für Verwundete.

Speler, Berlin, Leipzigerstraße 118.

Spiralrankenbetten, Universalskrankenstühle, Zelte, Klosets, Feldbetten,

14 Arten mit verstellbaren Kopfläufen und India-Holz-Polster.

gleichzeitig Wagen u. Kloset, jeder Bewegung des Körper-

vers folgend, außerst bequem.

Isolirzelte, in 1 Minute aufgestellt.

Stechbeden, Bidets.

Krankentische. Jaloussies für Baraden.

Mit 2½ Thlr. Anzahlung begeben wir gute Nähmaschinen neuester Konstruktion durch unsern Vertreter Herrn Siegmund Bernstein in Posen (Breslauerstr. 20), welcher fests Muster zur Ansicht auf Lager hat und auf Befragungen gern die näheren Bedingungen mittheilt.

Graep & Haberkern, Volks-Nähmaschinenfakt. in Berlin.

Eine Bäckerwohnung von 4 Stuben auf Rühe ic. zu vermieten St. Martin 80.

Halbdorfstr. 2, 1. Etage, ist ein möbliertes Zimmer zu verm. Dasselbst finden 3 bis 4 Pensionäre gute Aufnahme.

T. Bischoff.

Ein Restaurations-

Kellerlokal in der Neustadt

ist zum 1. Oktober c. unter soliden Bedingungen zu vermieten. Nähres Schloßstraße 5.

Salgo & Schellert in Magdeburg.

Rath und Hülfe für Brustkranke.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechendem, eiterigem Auswurf und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorströmte, bis zum Stelett abgemagert, von schlaflosen Nächten mit fortwährendem, quälendem Husten geplagt, wurde ich ein halbes Jahr lang von vier Ärzten erfolgreich behandelt, endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befände und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei.

In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großem Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in Berlin (Schützenstraße Nr. 30) wohnenden Hrn. Dr. Reinhold gegen diese Krankheit, ich wandte mich sofort an denselben schriftlich, und nach einer Kur von 4 Monaten war ich vollständig wiederhergestellt, ohne daß ich derselbe gesehen habe.

Wer so gelitten wie ich, wird meine Freude und die dankbare Verpflichtung gegen den Retter meines Lebens gerechtfertigt finden, es ist mir daher Bedürfnis, diesem kleinen Mann hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank abzustatten, der nie in meiner Brust erloschen ist.

Lehrer Höbels in Seifersdorff.

Probsteier, Campiner und

Corrensroggen offerirt zur Saat

5 Sgr. über höchste Breslauer

Tagesnotiz am Lieferungstage fr.

Bahnhof Alt-Bothen das Domini-

nium Witosław.

Dominium Wiatrowo bei Wągrowiec vermietet im Umkreise von 3 Meilen

Locomobile nebst

Dreschmaschine

für den Preis von Hundert Thaler = 100 =

wöchentlich. Maschine 1 Thlr. täglich. Zahlung pränumerando.

Petroleum-Cylinder

a St. 7½, Sgr. Bieder veräußern Rabatt,

in der Lampenfabrik von W. Bendix.

Das seit 1831 so sehr bewährte Schutz-

mittel gegen die Cholera ist zu haben

Gr. Gaberstr. 52 auf dem Hofe 1 Kr. hoch.

Unglaublich aber wahr!

Ich habe längere Zeit an einem trocknen Husten gelitten. Nachdem ich verschiedene Brust-Syrupen angewandt habe, brauchte ich den G. A. W. Meyer'schen

weichen Brust-Syrup.

Nach dem ersten Gebrauche hörte der Husten zu meiner größten Freude auf,

was auch bis jetzt nach 4 Wochen noch der Fall ist. Dies bezeugt zum Wohl leidender Menschen.

Eintragen in Bühl, den 10. Jan. 1870.

Franziska Lutz.

Echt zu haben bei

Gut erhaltene Militär - Kleidungsstücke, als: Röcke, Hosen, Mäntel, sind in größeren als in kleineren Posten stets billig zu haben bei

Löbel, Berlin, Auguststr. 83.

Edle ungarische süße Weintraubn, sowie Bitteren und Prinzess-Schweizerkäse empfehlt gut und billigst **Kletschoß**.

Markt 79 ein mödliches Zimmer zu vermieten.

Wilhelmsstraße 18 ein freundliches Parterrezimmer sofort zu vermieten.

Ein mödliches Zimmer in Halbdorfstraße 28b. 1. Etage, billig zu vermieten.

Ein wohlbekanntes, bedeutendes

Hopfengeschäft
in Nürnberg sucht einen tüchtigen
Berkäufer

für Posen und Umgegend. Vorzug wird Deinen gegeben, die durch andere Geschäfte bereits mit den Brauereien in Verbindung stehen. Offerte sub **V. 1021** an das Annoncenbüro von **Rudolf Mosse** in Nürnberg.

Ein Maschinist

zur Führung einer Lokomotive, der auch etwas von Masch.-Reparatur versteht und thielweise den eingezogenen Dominal-Schmidt vertreten kann, oder

ein Dom.-Schmidt,

der etwas von der Dampfmaschine versteht, wird unter guten Bedingungen auf 1 oder $\frac{1}{4}$ Jahr mit oder ohne Familie angenommen in **Chwakowo** bei Wierzyce, 5 M. von Posen. Persönl. Vorstellung nötig.

Zwei Söhne achtbarer Eltern finden in meinem Kolonialwaaren-Geschäft als Lehrlinge Engagement.

Aug. Magnus
in Bromberg.

Ein **Wirtschaftsschreiber** und eine **Wirthin**, beider Landessprachen mächtig finden auf dem Dom. **Plewick** et Posen sofort eine Anstellung.

Börsen-Telegramme.

Einen Lehrling von hier suchen
N. & J. Kantorowicz.

Ein Kutscher

mit guten Zeugnissen kann sich melden bei
Fehlan, Königstraße 11.

Ein Hausknecht

mit guten Zeugnissen findet

Wilhelmsstr. 13

ein gutes Unterkommen.

Ein praktischer Destillateur

militärfrei, gegenwärtig noch in Stellung sucht vom 1. Okt. c. ob anderweitig Engagement. Gef. Offizieren werden unter **H. H. 25** post. rest. Poln. - Lissa bis zum 2. September erbeten.

Gutsadministration.

Gestügt auf die mir zur Seite stehenden Bezeugnisse und Empfehlungen von bewährten Landwirten, beauftragte ich die Administration eines größeren Gutes oder einer Herrschaft unter bescheidenen Ansprüchen sofort zu übernehmen. Der polnischen Sprache in ich mächtig, auch bereit, mich persönlich vorzustellen und ersuche ganz ergeben um geneigte Offiziere.

v. **Plewick**,
3. in **Breslau**.

Friedrich-Wilhelmsstraße 36.

Eine junge Engländerin

sucht eine Stelle als Lehrerin der englischen Sprache in einer Familie. Gefäll. Adressen befördert sub **P. 2264** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Eine geprüfte evang. Erzieherin und Lehrerin, welche $2\frac{1}{2}$ Jahre in einer Familie und $1\frac{1}{2}$ Jahren an einer Schule thätig gewesen ist und im Polnischen, Französischen, Englischen und in der Musik Unterricht erhalten, wünscht möglichst bald zum 1. Oktober eine Stelle. Die desfallsigen Offiziere nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **F. H. B.** an.

pr. August 49, August-Sept. 49, Sept.-Okt. 49 $\frac{1}{2}$, Herbst 49 $\frac{1}{2}$, Okt.-Nov. 49 $\frac{1}{2}$, Nov.-Dez. 49 $\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] [mit Gas] pr. August 15 $\frac{1}{2}$, Sept. 16 $\frac{1}{2}$ Okt. 15 $\frac{1}{2}$, Nov. 15, Dez. 15.

Wetter: regnet. **Noggen**: steigend. pr. Aug. 49 G., August-Sept. do. Sept.-Okt. 49-49 $\frac{1}{2}$ bz. u. G., Herbst 49-49 $\frac{1}{2}$ bz. u. G. Okt.-Nov. 49 $\frac{1}{2}$ -1 bz. u. G., Nov.-Dez. 49-49 $\frac{1}{2}$ bz. u. G.

Spiritus: fest und höher. pr. August 15 $\frac{1}{2}$ -bz. u. G., Okt. 15 $\frac{1}{2}$ Br., 15 G., Nov. 14 $\frac{1}{2}$ -15 B. u. G., Nov.-Dez. 14 $\frac{1}{2}$ -bz. 15 bz. u. B.

Berlin, 27. August. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Die sanguinischen Anschauungen, welche in den beiden vorangegangenen Wochen betreffs der für die Geschäftsrückührung maßgebenden Verhältnisse in Börsenkreisen im Allgemeinen Raum gewonnen hatten, mythen in den letzten acht Tagen einer ungleich nüchterneren Auffassung der Situation das Feld räumen. Man ist wieder zu der Erkenntnis gelommen, daß man in Kriegszeiten lebt, weshalb Unruhe die Börse im Laufe dieses Monats bisher fast ignoriert hat, denn die Kurse repräsentieren bereits wieder mehr und weniger friedliche Zustände. Durch die Haft, mit welcher die Börse, wie bekannt, die Friedenserwartungen eskalierte, ist dieselbe jedoch in eine so unebenmäßige Position geraten, daß eine Reaktion unvermeidlich war. Die durch die wiederholten Siegesnachrichten gebotene Anregung hatte die Spekulation in dem Maße verwöhnt, daß dieselbe in dem Ausbleiben neuer günstiger Nachrichten vom Kriegsschauplatz einen neuen ungünstigen Vorwand erblickte, sofort zu Gunsten der weichen Richtung Neigt zu machen. Dieser Rückzug Seitens der Spekulation ist allerdings nicht zu tadeln, derselbe wird aber durch den obigen angekündigten Umstand nicht gerechtfertigt; die kriegerischen Operationen nehmen noch immer einen günstigeren Fortgang und es ist selbstverständlich, daß angefangen der Ausdehnung derselben und der Vorbereitungen für neue Angriffe eine gewisse Beständigkeit in Anspruch genommen wird und nicht täglich Siegesnachrichten gemeldet werden können. Der Ursprung der eingetretenen Reaktion liegt aber in dem von der Börse begangenen Fehler, den Friedenshoffnungen in zu früher Stunde mehr als gerechtfertigt war, gehuldigt zu haben; derselbe Fehler wurde an der Wiener Börse begangen, deren Einwirkung auf den hiesigen Platz an Bedeutung gewonnen, seitdem die trostlosen Zustände in Frankreich die Suprematie der Pariser Börse über die kontinentalen Märkte vorläufig zu Hause gebracht haben. In Wien wie hier ist der Markt mit Material überladen, wie aus den bestehenden Reportägen hervorgeht; das große Publikum, welches zu den niedrigen Kursen gern kauft, verhält sich jetzt passiv oder realisiert noch mit Gewinn, in der Voraussicht, daß sich noch Gelegenheit bieten werde, zu billigen Preisen von Neuem einzukaufen.

Unter der Einwirkung dieser Verhältnisse gelangte eine nicht unbedenkliche Reaktion zum Durchbruch und mit geringen Unterbrechungen machte die weichende Tendenz fast täglich neue Fortschritte. Anfangs der Woche schienen auch die näheren Mitteilungen über die enormen Opfer, welche die glorreichen Siege gekostet haben, die Stimmung der Börse unter Druck zu halten; der Mangel an anderweitiger Anerkennung, die flausche Haltung der Wiener Börse und die Nähe des Ultimo leisteten bald der rückgängigen Bewegung Vorschub und nun die Nachricht von dem weiteren Vordringen der kaiserlichen Armee und der Räumung Châlons, so wie heute die Meldungen über die Situation der Franzosen in Mex. boten einer weiteren rückgängigen Bewegung Halt, da die Börse diese Nachrichten in gänzlichem Sinne berührte. Der Verkehr selbst gewann an den einzelnen Geschäftstagen meist nur ein fülliges Gepräge, da man, abgesehen von den oben erwähnten Umständen, auch aus dem Grunde eine erhöhte Burschaltung beobachtete, weil man vor dem Beginn des neuen Monats und der Beendigung der Liquidation keine wesentliche Änderung der Situation vorausgesetzt. Auf dem spekulativen Gieß wurden nur österreichische Kreditaktien und Lombarden in Favour genommen, für welche Papiere augenblicklich eine günstige Meinung obvallet. Man setzt voraus, daß die Kreditanstalt auch unter den jetzigen schweren Verhältnissen das Interesse der Aktionäre wahren werde; für Lombarden dagegen sprechen die in der letzten Zeit wieder günstiger lautenden Betriebsergebnisse. Im Allgemeinen blieben jedoch sachliche Momente auch in dieser Woche unberücksichtigt, und die Geschäftsrückührung der verschiedenen Branchen war lediglich von der allgemeinen Stimmung abhängig. Dieser Umstand erklärt auch die rückgängige Kursbewegung der Eisenbahngattungen, von denen nur einige bisher vernachlässigte Stammprioritäten, namentlich diejenige der österreichischen Südbahn und Rechte Oberensterbahn in dieser Beziehung eine Ausnahme machen.

Auch die übrigen Gebiete, inländische und ausländische Bonds und Prioritäten muhten sich der herrschenden Stimmung unterordnen; dies gilt auch zum größeren Theil von russischen Effekten, welche ebenfalls meist in den Preisen nachgaben. Nur für Schatzobligationen und Pfandbriefe zeigte sich vorübergehend größerer Begehr. Geld und Wechsel weisen nur geringe

Ein Ruf an unsere deutschen Brüder.

Komm, schaue dich um Preußens Söhnen,
Die Brüder opfern euer Gut
Dem Land, für das einst unsre Ahnen
Vergossen deutsches Heidentum.
Dem Land, das einst in tiefe Bande,
In schwere Sklaverei sank,
Dem lieben, deutschen Vaterlande
Sagst ewig euren wärmsten Dank.

Die Fahne steigt; das Herz schlägt
Dem wackeren Deutschen in der Brust,
Was ihn so hoch und hehr bewegt,
Er ist der Lieb'st sich bewegt.
Drum Brüder, kämpft mit frischem Muthe
Und reichtet Euch die treue Hand;
Beschützt mit eurem heuern Blute
Das lieb'st deutsche Vaterland.

Die Fahne rauscht; und froh und prächtig
Fliegt sie uns schwarz und weiß voran!
Gleich einem Nar, der kühn und mächtig
Im Ring die Welt erschüttern kann.
Und unter diesem Kleinod ringet
Und segt Alles ein zum Pfand,
Ob auch der Tod zum Herzen dringt,
Sterbt mutig für das Vaterland.

Manch Deutscher sank bedingt mit Ehre,
Doch Brüder, kämpf' et kräftig fort!
Steht fest, wie der Hals im Meer,
Seld unsres Königs stärker dort.
Und wenn euch einst das Aug zadrückt
Des Todes eiserstarke Hand,
So noch den Wunsch' gen Himmel schicket:
Herr, segne unser Vaterland!

Eine Schülerin C. M.

Volksgarten.

Heute Montag den 29. August

Großes Konzert u. Vorstellung.

Kalospintechromokrene 2c. 2c.

Entrée an der Kasse 3 Sgr. Tagesscheine

2 Sgr. Kinder 1 Sgr. - Anfang 7 Uhr

Emil Tauber.

Ein junges anständiges Mädchen, welches die Wäsche und Plätzchen gründlich versteht, sowie auch Schnellern und Maschinennähen, wünscht als Stütze der Hausfrau oder sonst eine passende Stelle. Adresse wird erbeten sub **H. H. 25**. poste rest. Posen.

Posen, den 19. August 1870.

Paritätischer Wolff und Frau.

Am 16. d. M. ist mein geliebter Sohn

Max Berndt vor Weg von einer feindlichen

Kugel durch die Brust geschossen, wie durch den Tod entrisen worden.

Posen, den 19. August 1870.

Emma Berndt geb. Guttinger.

Der Frauenverein des St. Vincent

zeigt zum Besten der armen Kranken der Stadt Posen eine blühende Agave Americana im Legielski'schen Garten.

(Eintritt von der Bergstraße.)
Eintrittspreis 2½ Sgr. pro Person

Eintrittszeit von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Unser lieurer, unvergesslicher zweiter Sohn **Edwin**, Bize-Feldwebel im 59. Infanterie-Regiment, am 6. d. M. in dem mörderischen Kampfe bei Wörth, an der Spitze seines stürmenden Bataillons, durch eine feindliche Kugel am Oberkiefer schwer verwundet, erlag seinen harten Leiden am 12. d. M. sanft und ergeben in dem Heldazareith zu Wörth.

Mit christlicher Ergebung wollen wir des Gschicks fürchtaben Schlag zu tragen suchen. Alle über, die den so früh Entlassenen näher kannten, mögen unsern namenlosen Schmerz ermessen, bei welchen wir nur einigermaßen Linderung und Verhüllung in dem erhebenden Bewußtsein finden können, daß auch er in dem heiligen Kampfe für das Vaterland edelste Güter den edelsten Preis — sein jugendliches, für uns so hoffnungreiches Leben — einsehen durste.

Leicht sei ihm, dem Unvergesslichen und Großeltern, die Erde auch in weiter Ferne! Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauerkunde von den tieblichen Eltern.

Posen, den 29. August 1870.

Paritätischer Wolff und Frau.

Am 16. d. M. ist mein geliebter Sohn

Max Berndt vor Weg von einer feindlichen

Kugel durch die Brust geschossen, wie durch den Tod entrisen worden.

Posen, den 19. August 1870.

Emma Berndt geb. Guttinger.

Meine liebe Freu **Wladislawia** geborene Sobeska ist nach schweren Leiden heute gestorben. Tiebschreibt zeigt dies Freunden und Bekannten an.

Die Beerdigung findet Montag den 29. d. M. 5 Uhr Nachmittags statt.
Kempen, den 26. August 1870.

Thiele, Kreisricher.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hil. Job. Weinberg mit Hen. Rob. Wolff in Berlin, Hil. Marie Kirburg mit Hen. Bernhard Koepf in Berlin, Hil. Marie Angelika, Gräfin Matyska in Klein-Pramser mit dem Stent. Heraut v. Hautzmayr in Ziegenhals, Hil. Klara Riegel in Kopchow mit Hen. Eduard Taubner in Saalau in Schl. Hil. Marie v. Baffrow mit dem Stent. Alexander Spelz in Dresden.

Verbindungen. Dr. Gustav Wolter mit Hil. Math. Ermisch in Berlin, Hil. v. Brix-Kempen mit Hil. Marie v. Avenagen in Elberhagen.

Geburten. Ein Sohn dem Hen. Leopold Bruck und Hen. Paul Schulze in Berlin, dem Assistenz-Arzt Dr. Heck in Wriezen; eine Tochter dem Hen. Gustav Steidel in Berlin, dem Hen. Max Simon in Freienwalde, dem Hen. v. Corlewant in Penzlin, dem Prem.-Leutnant Naglo in Glatz.

Saison-Theater in Posen. Montag den 29. August. Extra-Vorstellung. Erstes Debut des Herrn **P. Hermanns** von Köln. Steffen Langer aus Glogau, oder: Der holländische Kamin. Original-Bastspiel in 4 Akten und einem Vorpiel. Der Kaiser und der Seiler in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Dienstag den 30. August. Auf vieles Verlangen: Der Schulz von Altenbüren. Schauspiel in 4 Akten von Rosenthal.

Mittwoch den 31. August. Zum Benefiz für Herrn Bartos. Das Mädchen vom Dorfe. Charakterbild in 3 Abtheilungen u. 3 Akten von J. Krüger. Musst von Stiegemann. Zu dieser seiner Benefiz-Vorstellung lädt ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Ernst Karisch.

Veränderungen in den Kursen auf; neu an den Markt kam die 5%ige bayrische Militärarleihe zum Kurse von 93%. Die Böschungen sind so zahlreich erfolgt, daß dieselben nicht in ihrem ganzen Betrage berücksichtigt werden können. In Berlin allein wurden ca. 24 Mill. Gulden gezichnet.

Der Diskont im Privatwertselverkehr blieb gegen die Vorwoche unverändert 4%; für Prolongationen auf den neuen Monat wurden im Effektenverkehr für inländische Papiere 6%, und für ausländische Werte 9% bewilligt.

Man notirt folgende Schl